

# Berliner Ärzt:innen

MITGLIEDERZEITSCHRIFT  
ÄRZTEKAMMER BERLIN  
AUSGABE 4 / 2024



**Immer auf dem Laufenden –  
Ärztliche Fortbildung**





**Prof. Dr. med. Mandy Mangler** ist Fachärztin für Gynäkologie und Geburtsmedizin und Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer Berlin.

Foto: Anke Illing

# Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Fortbildung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor unserer ärztlichen Profession. In einer Zeit, in der sich medizinisches Wissen rasant weiterentwickelt, gestalten wir gemeinsam das Feld der Fortbildungen in Berlin. Heute gibt es viel mehr Möglichkeiten, digital oder vor Ort an Veranstaltungen teilzunehmen. Gleichzeitig ist es schwieriger geworden, gut besuchte und damit wirtschaftlich tragbare Fortbildungen zu organisieren. Wenn wir stets auf dem neuesten Stand bleiben wollen, können wir heute aus einem großen Angebot die für uns passenden Fortbildungen auswählen. Die dafür notwendige Zeit zu finden und die Teilnahme zu finanzieren, liegt in der Medizin – anders als in vielen anderen Berufsfeldern – leider in der Verantwortung jeder und jedes Einzelnen.

Gut ist, dass wir über die Ärztekammer Berlin dem Thema Fortbildung mit einiger ärztlicher Freiheit Impulse und Richtungen geben und es gestalten können. Die Ärztekammer Berlin ist selbst Trägerin und Veranstalterin eines beeindruckenden Fortbildungskanons. Es lohnt sich, auf unserer Website in den Veranstaltungskalender zu sehen; dort finden sich zahlreiche sehr gute Angebote. Dabei hat der Anteil der E-Learning-Formate stark zugenommen, sodass Fortbildung flexibel auf die eigenen Vorstellungen und Tagesabläufe abgestimmt werden kann.

Selbstständige Kolleg:innen müssen in jedem Fall zeitlich und finanziell privat für ihre Fortbildung sorgen. In den meisten Fällen gilt dies auch für angestellte Ärzt:innen in Krankenhäusern und Medizinischen Versorgungszentren. Umso beachtlicher finde ich es, wie viele von uns sich intensiv eigenverantwortlich fortbilden. Ob dies in der Zukunft auf eine breite Unterstützung stößt, ist fraglich. Hier brauchen wir eine Diskussion mit der Politik und den Kostenträgern – den Nachweis von Fortbildungspunkten zu fordern, aber die eingesetzte Zeit und die teilweise beachtlichen Gebühren nicht zu erstatten, passt nicht zusammen.

Neben der Arbeit im Vorstand der Ärztekammer Berlin engagiere ich mich auch als Gast im Ausschuss für Fortbildung. Dieser beschäftigt sich derzeit vor allem mit der von der Bundesärztekammer erstellten (Muster-)Fortbildungsordnung, die für die Berliner Situation bearbeitet und gegebenenfalls angepasst werden muss. Das Ziel sind einheitliche, gerechte und auch transparente Regeln. Die Ausschussmitglieder werden sehr darauf achten, dass die Eigenmotivation der Ärzt:innen, sich zum Wohle ihrer Patient:innen intensiv und hochwertig fortzubilden, nicht durch bürokratische Hemmnisse oder praxisferne Anforderungen beschädigt wird.

Ich freue mich, dass ich Teil davon sein darf, denn Fortbildung ist mehr als nur Pflichterfüllung. Sie ist der Schlüssel zur Verbesserung der Patientenversorgung und zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Sie ermöglicht uns, gemeinsam die Zukunft der Medizin zu gestalten – durch lebenslanges Lernen und den Austausch von Wissen und Erfahrungen.

Wir sehen uns auf der nächsten Fortbildung.

Ihre *Mandy Mangler*

# Inhalt

## EDITORIAL

Begrüßung durch Mandy Mangler 3

## KURZ NOTIERT

Aktuelles / Nachrichten 6

## AUS DER KAMMER

**Gemeinsam für mehr ehrenamtliches Engagement junger Ärzt:innen** 22  
Bericht von der Delegiertenversammlung am 26. Juni 2024  
*Von Ole Eggert*

**Wir engagieren uns für Sie** 26  
Einblicke in die Arbeit des Vorstandes

**Medizinische Fachangestellte** 28  
Veranstaltungshinweise

**Ärztliche Fortbildung** 30  
Veranstaltungen zur ärztlichen Fortbildung

**Ärztliche Weiterbildung** 32  
Bestandene Facharztprüfungen  
Mai und Juni 2024

Veranstaltungen zur ärztlichen Weiterbildung 34

**Auch ein Chefarzt muss mal einspringen** 35  
Bericht vom Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung am 3. Juni 2024  
*Von Anne McLaren*

**3 Fragen an ... Monika Trendelenburg** 36  
Suchtbeauftragte und Vorsitzende des Arbeitskreises Drogen und Sucht der Ärztekammer Berlin

## POLITIK & PRAXIS

**Personalien** 37  
Zum Gedenken an Jürgen Hammerstein

**„Da läuft etwas in die falsche Richtung“** 38  
*Von Beatrice Hamberger*

## KULTUR & GESCHICHTE

**Ärztinnen der ersten Generation** 40  
Karen Horney  
*Von Matthias David*

**Freitagabend.** 42  
*Tischgespräche von Eva Mirasol*

**Impressum** 43

### Titelbild

Teilnehmende tauschen sich während der Fortbildungsveranstaltung „Ärztliches Qualitätsmanagement“ der Ärztekammer Berlin aus.

Foto: André Wagenzik

 → [www.instagram.com/aekberlin](https://www.instagram.com/aekberlin)

 → <https://magazin.aekb.de>

IM FOKUS

## Immer auf dem Laufenden

14

Ärztliche Fortbildung, eine unendliche Geschichte: Sie beginnt unmittelbar nach dem Medizinstudium, setzt sich nach der Weiterbildungszeit fort und kann über den Renteneintritt hinaus andauern. Ärztinnen und Ärzte, die ihren Beruf ausüben, sind zur Fortbildung verpflichtet. Was das bedeutet und welche Aufgaben den Ärztekammern dabei zukommen, hat unsere Autorin zusammengefasst.

*Von Adelheid Müller-Lissner*

## Fallbericht

## CIRS ambulant: Doppelte Impfung

Mit der Fallnummer 0898 wurde auf → [www.jeder-fehler-zaehlt.de](http://www.jeder-fehler-zaehlt.de) von folgendem Fehler berichtet.

**Was ist passiert?**

Die Eltern einer Tochter berichten, dass bei der U6-Untersuchung die erste Dosis MMR-Impfung sowie die Windpockenimpfung gegeben werden sollten. Durch die Arzthelferin wurde jedoch zweimal der Windpockenimpfstoff vorbereitet und von der Ärztin geimpft. Die Ärztin entschuldigt sich bei den Eltern und bietet an, sich mit dem Paul-Ehrlich-Institut in Verbindung zu setzen und die Eltern über das Ergebnis am Abend zu informieren.

Was bleibt, ist eine starke Verunsicherung und auch Angst bei den Eltern, ob ihre Tochter durch die Überimpfung einen Schaden erleiden könnte.

**Kommentar**

Grundsätzlich gibt das Epidemiologische Bulletin des Robert Koch-Instituts dazu Entwarnung: Überimpfen schadet nicht.<sup>1</sup> Zu diskutieren an diesem Fall sind zwei Themen: einerseits die Kommunikation mit den Eltern, andererseits die Ursachen der falschen Impfung. Aufgrund

ihrer Verunsicherung haben die Eltern einen hohen Informationsbedarf. Die Arztpraxis verweist jedoch auf eine telefonische Rücksprache erst am Abend. Die Arztpraxis hätte die Eltern auch selbst an das Robert Koch-Institut bzw. auf die RKI-Publikationen verweisen können, um ihnen sofort die Ängste zu nehmen. Auch ist nicht bekannt, welche Verabredungen zum Fehlen der zweiten Impfung (MMR-Impfung) getroffen wurden.

Wie kann jedoch die Impfung mit einem falschen Impfstoff vermieden werden? Die Arbeitsgruppe empfiehlt, die Arbeitsvorgänge der Impfvorbereitung in der Praxis in einer Hand zu belassen: Eine Person nimmt den Impfstoff aus dem Kühlschrank, zieht ihn auf und stellt ihn. Vor Gabe des Impfstoffs sollte dieser noch einmal geprüft werden. Hier kann auch der Impfpass hilfreich sein: Wird das Etikett bereits direkt vor dem Impfen eingeklebt, würde ein falscher Impfstoff auffallen. Grundsätzlich gelten die allgemeinen Hinweise zum Stellen und Verabreichen von Medikamenten:

1. richtige Person
2. richtiges Medikament
3. richtige Dosierung

4. richtige Applikationsart
5. richtiger Zeitpunkt
6. richtige Anwendungsdauer
7. richtige Aufbewahrung
8. richtiges Risikomanagement
9. richtige Dokumentation
10. richtige Entsorgung /

**Autor:innen**

Arbeitsgruppe „CIRS ambulant“

**Kontakt**

Klaus Krigar

© k.krigar@aekb.de

Abteilung Fortbildung / Qualitätssicherung, Ärztekammer Berlin

Wenn Sie Interesse an einer Zusendung des jeweils aktuellen Berichts samt Kommentar haben, senden Sie uns eine formlose E-Mail an © cirsambulant@aekb.de. Sie erhalten dann den „Aktuellen Fall“ aus CIRS ambulant per E-Mail zugesendet. Sie sind herzlich eingeladen, ebenfalls in → [www.jeder-fehler-zaehlt.de](http://www.jeder-fehler-zaehlt.de) zu berichten.

1 Vgl. Epidemiologisches Bulletin 4 | 2024 vom 25.01.2024, „Ist Überimpfen gefährlich?“, Seite 55: → [www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2024/Ausgaben/04\\_24.pdf](http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2024/Ausgaben/04_24.pdf)

Anzeigen

## Gewaltfrei in die Zukunft

### App mit Tarnfunktion

Betroffene von häuslicher Gewalt brauchen Schutz und Unterstützung. Eine neue, noch wenig bekannte Möglichkeit dazu hat der Verein „Gewaltfrei in die Zukunft“ gemeinsam mit verschiedenen Institutionen entwickelt: Eine App mit Tarnfunktion, die auf dem Smartphone nur schwer zu finden ist.

Die App wird kostenfrei angeboten und richtet sich an erwachsene cis-Frauen und trans\*Frauen sowie an non-binäre Personen, die von geschlechtsspezifischer Gewalt in Partnerschaften betroffen sind. Neben der Tarnfunktion bietet die App einen Selbsttest zu den verschiedenen Formen von Gewalt in Partnerschaften sowie ein Gewalttagebuch, mit dem Gewaltvorfälle sicher und unveränderbar dokumentiert werden können. Diese Dokumentation kann durch das Versehen der Einträge mit einem fälschungssicheren Stempel mit der höchsten EU-Zertifizierung gegebenenfalls gerichtsunterstützend wirken, sollte sich die betroffene Person dazu entschließen, rechtliche Schritte einzuleiten.

Die Nutzung der Anwendung erfolgt anonym und nur die Betroffenen haben Zugriff auf ihre Dokumentation. Durch die regionsspezifische Nennung von Organisationen, etwa Fachberatungsstellen und Schutzunterkünften, an die sich betroffene Personen im Bedarfsfall wenden können, wirkt die Anwendung als Brücke ins Hilfesystem.

Neben dem Verein „Gewaltfrei in die Zukunft“ und dessen Kooperationspartner:innen, unter anderem die Senatsverwaltung für Inneres und Sport und diverse Landeskriminalämter, haben sich auch viele weitere Netzwerkpartner:innen des etablierten Hilfesystems an der Entwicklung beteiligt. Darüber hinaus wurde die Anwendung während des Entwicklungsprozesses fortlaufend durch betroffene Personen evaluiert und angepasst. Um die App bei Betroffenen bekannt zu machen und damit diese die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, ist der Verein auch nun auf Ärzt:innen angewiesen, die die App bei Bedarf an Betroffene weitergeben können. Jede dritte Frau in Deutschland ist im Laufe ihres Lebens betroffen. Jeden zweiten Tag wird eine Frau von ihrem (Ex-)Partner getötet. Dieses strukturelle Problem lässt sich nur gemeinsam lösen. Melden Sie sich bei Interesse gerne beim Verein selbst, um weitere Informationen einzuholen.

#### **Kontakt:**

© verteilung@gewaltfrei-in-die-zukunft.de oder  
© info@gewaltfrei-in-die-zukunft.de. Weitere Informationen zu „Gewaltfrei in die Zukunft“ finden Interessierte im Internet unter → [https://gewaltfrei-in-die-zukunft.de.](https://gewaltfrei-in-die-zukunft.de/) /

### Arzt SUCHT Hilfe – Suchtproblematik bei Ärztinnen und Ärzten

### Suchen Sie Hilfe, Beratung, Unterstützung?

Das Interventionsprogramm der Ärztekammer Berlin berät und begleitet Ärztinnen und Ärzte mit problematischem Substanzkonsum professionell und kollegial. Suchen Sie Hilfe, Beratung, Unterstützung? Nutzen Sie die Möglichkeit, um mit uns in Kontakt zu kommen:  
© kontakt-suchtprogramm@aekb.de

Weitere Informationen finden Sie auf der Website  
→ [www.aekb.de/sucht-intervention/](http://www.aekb.de/sucht-intervention/)

---

#### Anzeige

## Save the Date

### „Klimawandel in Regionen“: Herausforderungen und Lösungsansätze

Hitze, Dürre, Starkregen, Überschwemmungen: Die Folgen des Klimawandels sind allgegenwärtig und stellen Politik und Gesellschaft gleichermaßen vor große Herausforderungen. Wie ist die Anpassung an heute schon unvermeidbare Folgen der Klimakrise noch rechtzeitig möglich? Was können Regionen in Nord- und Ostdeutschland hierfür tun und welche Unterstützung brauchen sie?

Unter dem Motto „Regionale Klimaanpassung in Nord- und Ostdeutschland: Herausforderungen und Lösungsansätze“ widmet sich die 13. REKLIM Regionalkonferenz gemeinsam mit dem Umweltbundesamt den mit dem Klimawandel verbundenen Risiken für die Wasserversorgung und -entsorgung sowie für die menschliche Gesundheit. Akteur:innen aus Wissenschaft, Politik, Behörden, Verbänden sowie der Wirtschaft werden am 25. September 2024 von 08:30 bis 17 Uhr ihre Perspektiven und Lösungsansätze mit einer interessierten Öffentlichkeit diskutieren.

Die Veranstaltung findet im Umweltforum Berlin in der Pufendorfstraße 11 in 10249 Berlin-Friedrichshain statt. Ausführliche Informationen zum Programm und zur Anmeldung gibt es unter [→ www.reklim.de/konferenz-2024](https://www.reklim.de/konferenz-2024). /

## Diskussionsrunde

### Topsharing. Herausforderungen und Chancen geteilter Verantwortung

Ist geteilte Führung im Gesundheitswesen möglich und sinnvoll? Am Donnerstag, dem 5. Dezember 2024, lädt die Ärztekammer Berlin in Kooperation mit dem Deutschen Ärztinnenbund ein, um das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Auf dem Programm stehen unter anderem Erfahrungsberichte aus dem ambulanten und dem stationären Bereich sowie Einblicke in die Arbeitgeberperspektive und eine moderierte Diskussionsrunde.

## Pressekonferenz

### Berlin baut Hitzeschutz weiter aus



„Für ältere und vorerkrankte Menschen, insbesondere für alleinlebende, werden Hitzewellen schnell lebensbedrohlich“, warnte PD Dr. med. Peter Bobbert, Präsident der Ärztekammer Berlin, Ende Mai 2024 auf einer Pressekonferenz des „Aktionsbündnisses Hitzeschutz Berlin“. In den Räumen der Berliner Feuerwehr stellte das Bündnis aktuelle Entwicklungen und Projekte vor. Im Frühjahr 2022 von der Ärztekammer Berlin, der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V. (KLUG) sowie der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege gegründet, gehören ihm inzwischen mehr als 20 Institutionen aus dem Berliner Gesundheitswesen an. /



kostenfrei.

Nähere Informationen zum Programm und zur Anmeldung unter:

[→ www.aekb.de/veranstaltungskalender](https://www.aekb.de/veranstaltungskalender). /

Anzeige



## Leitungswechsel und neue Strukturen



## Aus Berliner Krankenhäusern wurden uns folgende Änderungen gemeldet:

Informationen über Veränderungen in Ihrem Haus senden Sie bitte an: [redaktion@aekb.de](mailto:redaktion@aekb.de)

### Vivantes

Seit dem 1. Juni 2024 verantwortet **Prof. Dr. med. Irit Nachtigall** die Abteilung Translationale Forschung, Lehre und Kooperation bei Vivantes. Sie folgt auf **Prof. Dr. med. Helmut Schühlen**, der am 1. September 2024 in den Ruhestand geht. Nachtigall ist Fachärztin für Anästhesie mit den Zusatzbezeichnungen Intensivmedizin und Krankenhaushygiene sowie Infektiologie und Krankenhaushygiene. Sie habilitierte sich 2015 zum Thema „Auswirkung einer Implementierungsstrategie zur evidenzbasierten Antibiotikatherapie“ und schloss 2018 ihr Masterstudium im Bereich Health Care Management an der Universität Nürnberg ab. Seit 2005 forscht sie auf dem Gebiet der Infektionsmedizin. Vor ihrem Wechsel zu Vivantes war sie bei den Helios Kliniken tätig. /

### Park-Klinik Weißensee

Am 1. Juni 2024 hat **Dr. med. Jan Gensch**, Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie, die Leitung der Abteilung Innere Medizin II – Kardiologie an der Park-Klinik Weißensee übernommen. Er folgt auf **Dr. med. univ. Dominik Schuster**, der die chefärztliche Leitung kommissarisch innehatte und sich nun wieder ganz seiner Tätigkeit als Chefarzt der Kardiologie an der Schlosspark-Klinik widmet. Nach seiner Weiterbildungszeit an den DRK-Kliniken Mitte und Westend sammelte Gensch umfangreiche Erfahrungen als Oberarzt und leitender Oberarzt für Kardiologie an der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung in Berlin-Pankow. Besonders engagiert sich Gensch in Projekten zur digitalen Transformation des Gesundheitswesens. /

### Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum / Vivantes Wenckebach-Klinikum

**Dr. med. Walter de Millas, MBA**, hat am 1. Juni 2024 die Chefarzt-Funktion der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum und Vivantes Wenckebach-Klinikum übernommen. An beiden Standorten war er zuvor als Leitender Oberarzt tätig und folgt nun auf **Dr. med. Dr. phil. Bruno Steinacher**. De Millas ist Facharzt für Nervenheilkunde sowie für Psychiatrie und Psychotherapie. Er studierte Medizin in Bonn, Valencia, Buenos Aires und Bern. Er absolvierte seine Weiterbildung am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und an der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Im Jahr 2020 hat er sein MBA-Studium Krankenhausmanagement abgeschlossen. /

---

Anzeigen

**Charité Campus Benjamin Franklin**

**PD Dr. med. Hildrun Haibel** hat zum 1. Juli 2024 die klinische Leitung des Bereichs Rheumatologie in der Medizinischen Klinik 1 für Gastroenterologie, Infektiologie und Rheumatologie am Charité Campus Benjamin Franklin (CBF) übernommen. Sie folgt auf **Prof. Dr. med. Denis Poddubnyy**, der die Charité – Universitätsmedizin Berlin verlässt. Nach ihrem Medizinstudium an der Universität Leipzig und an der Freien Universität Berlin promovierte Haibel 2007 über entzündliche Wirbelsäulenerkrankungen in der Rheumatologie. Drei Jahre später folgte die Anerkennung als Fachärztin für Innere Medizin und 2011 als Fachärztin für Rheumatologie. Anschließend übernahm sie die Position der leitenden Fachärztin der rheumatologischen Ambulanz und Station des CBF. Für ihre Habilitation (2015) im Fach Rheumatologie wurde sie mit dem Rahel-Hirsch-Stipendium gefördert. /

**Vivantes Klinikum Spandau**

**PD Dr. med. Dr. med. univ. Benjamin Hotter** ist seit dem 1. Juli 2024 Chefarzt der Abteilung für Neurologische Rehabilitation und physikalische Therapie und des Zentrums für Schwerst-Schädel-Hirnverletzte am Vivantes Klinikum Spandau. Er folgt auf **Prof. Dr. med. Jörg Wissel** und **Dr. med. Andrea von Helden**, die in den Ruhestand gehen. Hotter studierte bis 2007 Humanmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck und schloss 2009 an der Charité – Universitätsmedizin Berlin sein Masterstudium (M.Sc.) in „Cerebrovascular Medicine“ ab. Er promovierte in Innsbruck und Berlin und absolvierte seine Ausbildung zum Facharzt für Neurologie an der Charité. Im Jahr 2020 habilitierte Hotter sich im Fach Neurologie und 2021 erwarb er die Zusatzbezeichnung Intensivmedizin. Hotter war seit 2008 an der Klinik für Neurologie am Campus Charité Mitte tätig. /

**Schlosspark-Klinik**

Seit dem 1. Juli 2024 bildet **Dr. med. Shahram Yousefi** zusammen mit **Dr. med. Thomas Rost** die chefärztliche Doppelspitze der neuen Abteilung für Gefäß-, Endovaskular-, Allgemein- und Viszeralchirurgie an der Schlosspark-Klinik. Yousefi ist Facharzt für Chirurgie mit der Zusatzbezeichnung Gefäßchirurgie. Er war viele Jahre im Franziskus-Krankenhaus in Berlin tätig, zuletzt als leitender Oberarzt der Gefäßchirurgie in der chirurgischen Abteilung. Schwerpunkte seiner Tätigkeit waren die endovaskuläre Chirurgie und komplexe Eingriffe an den Bauch- und Beckenschlagadern sowie den Eingeweidegefäße. Rost bleibt weiterhin Chefarzt der Abteilung und führt insbesondere den Bereich der Viszeral- und minimalinvasiven Chirurgie weiter. /

Aktuelle Stellenwechsel finden Sie im Online-Magazin „Berliner Ärzt:innen“: → <https://magazin.aekb.de>.

---

Anzeigen

## Urlaubslektüre

### Die Gärten des Alkinoos

Berlin hat Ferien, gefühlt ist die halbe Stadt im Urlaub. Was liegt da näher als ein Buchtipp für die Stunden am Strand oder zur Vorbereitung auf Spaziergänge am Mittelmeer?

PD Dr. med. Wolfgang Geisthövel hat seit seiner Jugend zahlreiche Reisen unternommen und neben seiner ärztlichen Tätigkeit darüber geschrieben. Für sein aktuelles Werk besuchte er „homerische“ Landschaften und hörte neben der Stimme des Urvaters der europäischen Literatur, Homer, auch viele ortsbezogene Stimmen von dessen Nachfahren. Seine literarischen Spaziergänge verbinden eigene Erfahrungen mit den vielfältigen Stimmen der Autoren – so entsteht ein sommerliches Beziehungsgeflecht aus Beschreibung und Imagination, Realität und Fiktion.



Wolfgang Geisthövel

#### Die Gärten des Alkinoos

Literarische Spaziergänge in Italien, Korsika, Sardinien, Griechenland und Sizilien

Verlag: Edition Karo, 2024

ISBN: 978-3-945961-36-0

160 Seiten, 22 Euro /

## Sommerparty

### Neu und ungezwungen



Das regnerische Wetter bei der diesjährigen Sommerparty der Ärztekammer Berlin Anfang Juni tat der guten Stimmung und den angeregten Gesprächen der Kammermitglieder keinen Abbruch. Das neue Austauschformat in ungezwungener Atmosphäre stieß auch in diesem Jahr auf großes Interesse und etabliert sich damit als neue feste Größe im Kammerjahr: Merken Sie sich daher schon jetzt das nächste Sommerfest am 18. Juni 2025 vor. /

## Feierliche Freisprechung

### „Sie haben sich nicht aufhalten lassen“



„Sie haben sich für einen wunderschönen und wichtigen Beruf entschieden. Sie haben eine anspruchsvolle Ausbildung hinter sich gebracht, Sie haben sich nicht aufhalten lassen und Ihre Abschlussprüfung bestanden“, mit diesen Worten begrüßte Dr. med. Matthias Blöchle, Vizepräsident der Ärztekammer Berlin, die erfolgreichen Absolvent:innen im Ausbildungsberuf Medizinische:r Fachangestellte:r zu Beginn ihrer Freisprechungsfeier am 16. Juli 2024. Im Namen des gesamten Vorstandes sprach er den 264 Anwesenden Dank und Anerkennung aus und fügte hinzu: „Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen von Herzen alles erdenklich Gute!“

Von den 434 Teilnehmenden der Prüfungskampagne „Sommer 2024“ haben 351 ihre Prüfungen erfolgreich abgelegt und feierten gemeinsam mit Vertreter:innen aus rund 75 Ausbildungspraxen die Zeugnisübergabe im Delphi Filmtheater. Einen ausführlichen Bericht mit Fotos dazu lesen Sie unter [→ https://magazin.aekb.de/](https://magazin.aekb.de/)

## Online-Magazin

### Schon gelesen?



**Aktuelle Themen unter**

[→ https://magazin.aekb.de](https://magazin.aekb.de)

→ „Wir von der Suchtberatung holen die Medizin mit an Bord und die Medizin nimmt uns mit“

→ Bleibeperspektive statt Fachkräftemangel

Foto: Dawin Meckel, OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin



# Immer auf dem Laufenden

Ärztliche Fortbildung, eine unendliche Geschichte: Sie beginnt unmittelbar nach dem Medizinstudium, setzt sich nach der Weiterbildungszeit fort und kann über den Renteneintritt hinaus andauern. Ärztinnen und Ärzte, die ihren Beruf ausüben, sind zur Fortbildung verpflichtet. Die Aufgabe der Ärztekammern ist es, ihnen dafür gute eigene Angebote zu machen – und bei denen anderer Anbieter die Spreu vom Weizen zu trennen.

Text: Dr. Adelheid Müller-Lissner



Die gesetzliche Fortbildungspflicht sieht vor, dass Ärztinnen und Ärzte regelmäßig an von Ärztekammern anerkannten Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen.

Foto: André Wagenzik

Ob sie denn gar keine Fachliteratur lese, möchte der Chefarzt von seiner jungen Mitarbeiterin wissen. Die Ärztin verneint: Für ihre Arbeit in der Klinik reiche vollständig aus, was sie an der Uni gelernt habe und was im Kollegenkreis oder in Lehrgängen diskutiert werde. Ziemlich nonchalant, diese Antwort. Was die Heldin von Christoph Heins – zu Beginn der 80er-Jahre des vorigen Jahrhunderts in der DDR unter dem Titel „Der fremde Freund“, in den alten Bundesländern als „Drachenblut“ erschienener – Novelle äußert, wäre heute zumindest problematisch: Man kann daran zweifeln, dass die Ärztin allein mit Gesprächen im Kreis der Kolleg:innen und mit gelegentlichen Lehrgängen der Fortbildungspflicht von Ärztinnen und Ärzten genügt.

Diese Pflicht ist seit Beginn des Jahres 2004, als das Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherungen in Kraft trat, Bestandteil des Sozialgesetzbuches V (SGB V) – und damit Bundesgesetz. Schon zuvor bestand die berufsrechtliche Pflicht zur Fortbildung. Sie ist in § 4 der Berufsordnung der Ärztekammer Berlin festgehalten. Dort heißt es: „Ärztinnen und Ärzte, die ihren Beruf ausüben, sind verpflichtet, sich in dem Umfang beruflich fortzubilden, wie es zur Erhaltung und Entwicklung der zu ihrer Berufsausübung erforderlichen Fachkenntnisse notwendig ist.“

Auf den ersten Blick ist es aber selbst für Ärzt:innen schwer, die verschiedenen Ebenen der „Bildung“ im ärztlichen Berufsleben – Ausbildung, Weiterbildung, Erwerb von Zusatzbezeichnungen und Fortbildung – auseinanderzuhalten. Fortbildung ist unter all diesen „Bildungen“ das, was nie aufhört. Das hat sie mit den Fortschritten der Medizin gemeinsam: Es handelt sich um eine unendliche Geschichte. Allenfalls im wohlverdienten Ruhestand darf sie ein Ende haben. Ihre Inhalte bauen auf denen des Medizinstudiums und der Weiterbildung auf. International wird dieses nicht enden wollende Projekt als „Continuing Professional Development“ (CPD) und „Continuing Medical Education“ – besser bekannt unter dem Kürzel CME – bezeichnet.

In Berlin wurde bereits 2001 ein freiwilliges Fortbildungszertifikat eingeführt. Und nachdem der Deutsche Ärztetag im Jahr 2004 den Beschluss für die Grundlagen der CME gefasst hatte, sind in der Patientenversorgung tätige Ärzt:innen – zunächst die ambulant kassenärztlich tätigen, wenig später auch die im Krankenhaus angestellten Mediziner:innen – verpflichtet, Fortbildungspunkte zu sammeln: mindestens 250 in fünf Jahren. Im vergangenen Jahrzehnt sei, analog zu den Entwicklungen in der ärztlichen Weiterbildung, immer deutlicher geworden, dass Fortbildung mehr beinhaltet als den Erwerb und die Aktualisierung fachlichen Wissens, sagt Dr. med. Matthias Brockstedt, der auf ein mehr als zwanzigjähriges Engagement für das Thema zurückblickt. „Der Akzent hat sich vom reinen Wissenserwerb hin zum Erwerb von

## Von Ferienkursen über den ärztlichen Rundfunk bis hin zur Nachweispflicht

Als in der Kaiserzeit – seit 1880 – die ersten „Ferienkurse“ zur Auffrischung und Aktualisierung des beruflichen Wissens angeboten wurden, musste ein Arzt sich das leisten können, denn es fielen Gebühren an. Die im Jahr 1900 gegründete „Vereinigung zur Abhaltung von Fortbildungskursen für praktische Ärzte“ wollte das ändern. Bereits ein Jahr später wurde – unter Vorsitz des verdienten Mediziners Ernst von Bergmann – das staatlich koordinierte „Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen“ gegründet, das das lebenslange Lernen überregional, kostenfrei und für alle Ärzte (von Ärztinnen war noch nicht die Rede) ermöglichen sollte. Weitere zwei Jahre später wurde in Berlin die „Kaiserin-Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungswesen“ (KFS) gegründet.

Erst im Jahr 1924 gelang eine klare Abgrenzung zwischen Weiterbildung (zum Facharzt) und Fortbildung. Zugleich wurden die didaktischen Hilfsmittel modernisiert: Seit 1926 war alle 14 Tage freitags zwischen 20 und 21 Uhr der „Ärztliche Rundfunk“ zu hören, es wurden medizinische Filme zu Fortbildungszwecken gedreht und an der KFS entstand eine „Zentralstelle für medizinische Kinematographie“. Kritiker bemängelten allerdings, mit dieser Zurschaustellung „prostituieren“ sich die Wissenschaft. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde eine – immer wieder diskutierte – Fortbildungspflicht eingeführt, die für Kassenärzt:innen mit eigener Praxis galt. Jüdische Ärzt:innen wurden von den Angeboten ausgeschlossen. Im staatlich gelenkten Fortbildungssystem spielte das Thema „Rasse und Gesundheit“ eine zentrale Rolle.

Nach 1945 wurde das Thema „lebenslanges Lernen“ für Mediziner:innen im geteilten Deutschland unterschiedlich strukturiert: Im staatlichen Gesundheitssystem der DDR wurde 1964 eine Pflichtfortbildung eingeführt, organisiert von der Akademie für ärztliche Fortbildung und den Bezirksakademien. In der Bundesrepublik verpflichteten die Berufsordnungen der Landesärztekammern ärztlich tätige Mitglieder, ihr Wissen aktuell zu halten, erst der 102. Ärztetag beschloss 1999 einen einheitlichen Fortbildungsnachweis. Im Jahr 2004 wurde dann mit dem Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung die Pflicht zur Fortbildung von Kassenärzt:innen Bestandteil des Sozialgesetzbuches und damit Bundesgesetz. Der 107. Ärztetag legte im selben Jahr die Grundlagen für dessen Umsetzung, ein Jahr später kam durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) die Nachweispflicht für Krankenhausärztinnen und -ärzte hinzu.

Kenntnissen und Fertigkeiten in der tagtäglichen Begegnung mit den Patientinnen und Patienten verschoben.“

### Neufassung der (Muster-)Fortbildungsordnung beschlossen

Dementsprechend ist die fortlaufende Aktualisierung ärztlichen Wissens und Könnens seit über 20 Jahren in eine von der ärztlichen Selbstverwaltung entwickelte Struktur eingebettet. Auf dem diesjährigen 128. Deutschen Ärztetag in Mainz stand das Thema „Neufassung der (Muster-)Fortbildungsordnung

(MFBO) für die in Deutschland tätigen Ärztinnen und Ärzte“ aus gutem Grund auf der Tagesordnung. Es gebe „dringenden Anpassungsbedarf“, führte etwa Dr. med. Gerald Qwitterer, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer und Vorstandsmitglied der Bundesärztekammer, vor den Delegierten aus. Die Rahmenbedingungen hätten sich seit der letzten Aktualisierung der MFBO im Jahr 2013 deutlich geändert. Mit Blick auf die nötige Neutralität und Transparenz der Angebote habe sich in den vergangenen Jahren beispielsweise als problematisch erwiesen, dass Gerichte Klagen

## 3 Fragen an ...

... Dr. med. Babett Ramsauer, stellvertretende Vorsitzende des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Berlin:



**Dr. med. Babett Ramsauer**  
Fachärztin für Frauenheilkunde  
Foto: privat

### ① Welche Rolle spielt die lebenslange Fortbildung für das ärztliche Selbstverständnis?

Ich denke, sie ist sehr, sehr wichtig. Zieht man sich auf das zurück, was man einmal gelernt hat, dann bekommt man einfach nicht mit, dass sich ständig etwas tut. Ein zweiter Aspekt ist in meinen Augen auch der Austausch untereinander. Beides, etwas Neues zu lernen und sich mit Kolleg:innen zu treffen, ist spannend.

### ② Haben es Ärzt:innen, die in einer Klinik arbeiten, hier nicht einfacher als niedergelassene Kolleg:innen?

Das ist sicher so. Auch im Krankenhaus arbeiten wir unter ökonomischem Druck, aber der schlägt nicht ganz so durch. Wer eine Einzelpraxis führt, hat es sicher schwer, sich loszueisen. Dazu kommt, dass wir in der Klinik eher mitbekommen, wenn sich in unserem Fach etwas tut: Es gibt mehr Bewegung und Austausch, mehr junge Kolleg:innen, hausinterne Fortbildungen. Dieser Unterschied kann im Einzelfall bei Patient:innen auch zu Unsicherheit führen. In meinem Bereich etwa, wenn die niedergelassene Gynäkologin bei Frühgeburtsbestrebungen ein anderes Vorgehen vorschlägt als wir heute in der Klinik.

### ③ Welche Unterstützung können und sollten die Landesärztekammern bieten?

Als Mitglied des Fortbildungsausschusses denke ich darüber nach, worin der wirkungsvollste Support besteht. Ganz wichtig ist, dass wir Termine und Uhrzeiten für Fortbildungen wählen, die familienkompatibel sind. Außerdem denke ich an eine neue Form kurzer, prägnanter Fortbildungseinheiten, die man sogar in der U-Bahn auf dem Handy absolvieren kann. Ein ganz wichtiges Thema ist und bleibt, dass wir industriefrei sein müssen. Das müssen wir auch budgetmäßig hinbekommen. Als Ärztekammer Berlin müssen wir zudem gute Informationen zu den Angeboten zur Verfügung stellen. Und als Ausschuss brauchen wir Zugang zu jedem von der Fachabteilung anerkannten Fortbildungsangebot.

Es muss geprüft werden, ob die Inhalte aktuell sind. Möglicherweise ist es aber auch wichtig, dass wir Kategorien bilden, und informieren, ob die Veranstaltung eher für Einsteiger oder für Spezialisten geeignet ist, denn nicht jedes Angebot ist für alle gleich nützlich. Unter einem guten Angebot verstehe ich aber auch, dass es ohne große Hürden zugänglich ist, man also auch an einigen Veranstaltungen spontan teilnehmen kann. Und in der anschließenden Lernerfolgskontrolle die Multiple-Choice-Fragen zu beantworten, sollte ein bisschen Spaß machen – sodass man das auch für sich selbst tut.

seitens der Industrie wegen Nicht-Anerkennung der von ihnen gesponserten Veranstaltungen vermehrt anerkannt haben. „Diesem Missstand der für die Kammern nachteiligen Rechtsprechung müssen wir entgegentreten“, forderte Quitterer.

Vor diesem Hintergrund hat die Bundesärztekammer im Jahr 2022 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die unter sachkundiger Rechtsberatung einen finalen Entwurf für eine aktualisierte MFBO ausgearbeitet hat, über den die Delegierten beim Ärztetag in Mainz beraten und abgestimmt haben. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Der Entwurf wurde mit einer überwältigenden Mehrheit von 195 Ja-Stimmen, bei 241 abgegebenen Stimmen, angenommen.

### Was ändert sich mit der neuen (Muster-)Fortbildungsordnung?

Zunächst ist nicht ganz unwichtig, dass unter § 3 als „Inhalte ärztlicher Fortbildung“ nicht mehr nur „Fachkenntnisse“, sondern Inhalte, die „zur Erhaltung und Fortentwicklung der zur Berufsausübung notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten“ geeignet sind, womit auch der interprofessionellen Zusammenarbeit und der Befähigung zu wissenschaftlichem Arbeiten Rechnung getragen wird. Ein deutliches Signal für die Bedeutung der evidenzbasierten Medizin (EbM). Als Kernstück der MFBO gilt weiterhin § 5, der inhaltliche, didaktische und formale Anerkennungsvoraussetzungen für alle Fortbildungsangebote festlegt.

Dass – wie in § 6 vorgesehen – Sponsoren keinen Einfluss auf die Themen und Inhalte der Veranstaltungen nehmen dürfen, für die Ärztekammern Fortbildungspunkte vergeben, war in der Diskussion des Entwurfs unstrittig und soll in Zukunft gerichts feste Wirkung entfalten. Die Unabhängigkeit ärztlicher Entscheidungen müsse gewahrt sein, sie dürften nicht zugunsten wirtschaftlicher Interessen beeinflusst werden, heißt es dazu im Text. Dass das Sponsoring sich in Zukunft auf die Durchführung des wissenschaftlichen Programms beschränken soll, wurde jedoch vereinzelt aus Gründen der Praktikabilität kritisch gesehen. Auch Berliner Delegierte setzten zum Teil unterschiedliche Akzente. Dr. med. Regine Held (Allianz Berliner Ärztinnen und Ärzte – MEDI Berlin – Virchowbund), stellvertretende Vorsitzende des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Berlin, betonte: „Wir haben alle genug Kritikfähigkeit, die uns vor Beeinflussung schützt.“ Ihre Kollegin Dr. med. Katharina Thiede (Fraktion Gesundheit) erklärte hingegen zu möglichem Einfluss der Industrie: „Unser Misstrauen kann gar nicht groß genug sein.“

### Evidenzbasierte Angebote

Dass Ärztekammern nur dann Fortbildungspunkte für die Teilnahme an Fortbildungen vergeben können, wenn in diesen die vorhandene Evidenz dargestellt wird und sie sich an der Nutzenbewertung durch unabhängige Institute wie

## Nur Mut: CME ist kein Hexenwerk

„Die Hälfte von dem, was Ihr als Studenten gelernt habt, wird sich in zehn Jahren als falsch herausstellen. Das Problem ist, dass keiner eurer Lehrer weiß, welche Hälfte.“ So warnte im Jahr 1947 der Dekan der Harvard Medical School, Charles Sidney Burwell, die Medizinstudierenden. Liegt die Halbwertszeit des medizinischen Wissens, wie seither oft behauptet, bei nur fünf Jahren? Kein Zweifel, ständig kommt neues Wissen hinzu, man denke nur an die Fülle neuer Medikamente aus der Onkologie. Und zudem vergessen Ärzt:innen Brauchbares, das sie gelernt haben. Einer Schätzung zufolge gehen durchschnittlich fünf Prozent des Fachwissens binnen zwei Jahren verloren. Zudem werden in jedem Jahr rund 25.000 neue randomisiert-kontrollierte Studien publiziert und gesellen sich zu den 500.000 bereits vorhandenen, sodass sich das medizinische Wissen alle 20 Jahre verdoppelt. Ist das nicht entmutigend?

Prof. Dr. med. Stefan Sauerland vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) hat diese Rechnung aufgestellt.<sup>2</sup> Er gibt allerdings zu bedenken, dass nicht jede Studie zu einer Veränderung von Behandlungsstandards führt. Der medizinische Fortschritt sei längst nicht so rasant wie oft kolportiert. Mit CME und dem soliden Fundament einer Schulung in evidenzbasierter Medizin (EbM) könne man es durchaus schaffen, die „wesentlichen Neuerungen im eigenen Therapiegebiet mitzubekommen und einzuordnen“.

2 Zitiert nach dem Beitrag „Welche Halbwertszeit hat medizinisches Wissen?“, den Prof. Dr. med. Stefan Sauerland und Dr. Siw Waffenschmidt 2018 im Auftrag des Netzwerks Evidenzbasierte Medizin verfassten: → [www.ebm-netzwerk.de](http://www.ebm-netzwerk.de).

## Fortbildungspunkte und das Fortbildungszertifikat im Blick behalten

Wie viele CME-Punkte benötige ich noch? Wo kann ich das Fortbildungszertifikat beantragen? Mit dem elektronischen Fortbildungspunktekonto im Mitgliederportal der Ärztekammer Berlin erhalten die Mitglieder schnell einen Überblick über ihre registrierten Fortbildungsaktivitäten und -punkte. Haben sie die notwendige Anzahl erreicht, können sie die Ausstellung ihres Fortbildungszertifikates beantragen.

Fragen und Antworten etwa zum Fortbildungskonto, zur Nachweispflicht ärztlicher Fortbildung oder zur Gültigkeit des Fortbildungszertifikates gibt es unter → [www.aekb.de/aerzt-innen/fortbildung/fortbildungspunktekonto](http://www.aekb.de/aerzt-innen/fortbildung/fortbildungspunktekonto).

„Bei Anträgen auf Anerkennung haben wir auch rechtliche Auseinandersetzungen nicht gescheut“

Dr. Adelheid Müller-Lissner im Gespräch mit Dr. med. Matthias Brockstedt, dem langjährigen Vorsitzenden des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Berlin.



**MB** **Dr. med. Matthias Brockstedt**  
Vorsitzender des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Berlin  
Foto: Kathleen Friedrich

**AML** **Herr Dr. Brockstedt, welche Rolle spielt die Fortbildung eigentlich im Bewusstsein des ärztlichen Nachwuchses?**

**MB** Vielen jüngeren Kolleg:innen ist meines Erachtens gar nicht bewusst, dass sie gesetzlich nach Berufsordnung § 4 und nach SGB V während des gesamten Berufslebens zur ärztlichen Fortbildung verpflichtet sind. Als Nachweis dient das Fortbildungszertifikat, das nach Erreichen von 250 Fortbildungspunkten ausgestellt werden kann. Diese Verpflichtung zur ärztlichen Fortbildung vermischt sich im Bewusstsein der Kolleginnen und Kollegen aber unter Umständen mit den Erfordernissen zahlreicher Zusatzbezeichnungen und Curricula im Rahmen ihrer Facharztweiterbildung.

**Wie kann und sollte die Ärztekammer Berlin ihre Mitglieder bei der Fortbildung unterstützen?**

Die Ärztekammer Berlin bietet zum einen selbst Fortbildungen an,<sup>1</sup> die für bestimmte Tätigkeiten oder Positionen Voraussetzung sind. Zum Beispiel Strahlenschutzkurse, Fortbildungen für Transfusionsverantwortliche / Transfusionsbeauftragte, zum Peer Review oder auch den Theoriekurs Kinder- und Jugendmedizin im Rahmen der Weiterbildung Allgemeinmedizin. Das Angebot

ist digital im Fortbildungskalender jederzeit tagesaktuell abrufbar.

Ganz wichtig ist aber, dass die Ärztekammer Berlin neben den verpflichtenden Fortbildungen fortlaufend auch ärztliche Fortbildungen zu Themen anbietet, für die es sonst keine geeigneten Veranstaltungen gäbe, zum Beispiel seit mehr als 15 Jahren die regelmäßigen Fortbildungen in Kooperation mit S.I.G.N.A.L. e. V. zur Erkennung von häuslicher und sexualisierter Gewalt.

**Gerade das letztgenannte Thema ist Ihnen persönlich ein besonderes Anliegen.**

Ja, seit 2019 vertrete ich die Ärztekammer Berlin als Berater am sogenannten Runden Tisch zur Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt der Senatsverwaltung Gesundheit. Babett Ramsauer, die zukünftige Vorsitzende des Fortbildungsausschusses, wird diese Arbeit ab 2025 hoffentlich fortsetzen. Sie ist hierzu als Gynäkologin ja ganz besonders qualifiziert. Der Fortbildungsausschuss hat als einzige ehrenamtliche Einrichtung ihrer Art den Vorstandsbeschluss der Ärztekammer Berlin aus dem Jahr 2011 vorbereitet, demzufolge jährlich 5.000 Euro reserviert sein müssen, um über alle Formen von Gewalt gegen Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Pflegebedürftige und andere im Rahmen der ärztlichen Fortbildung in Berlin aufzuklären, und gibt dem Vorstand der Kammer regelmäßig Rückmeldung dazu.

**Welche weiteren Angebote der Kammer liegen Ihnen besonders am Herzen?**

Seit 20 Jahren gibt es zweimal jährlich Fachfortbildungen mit der Apothekerkammer Berlin. Regelmäßig berichtet

eine Vertreterin der Arzneimittelkommission der Bundesärztekammer über Arzneimittelnebenwirkungen; auch neue Arzneimittel sind Thema. Diese Veranstaltungen sind stets sehr gut besucht und nicht wegzudenken als neutrale Informationsmöglichkeit über wirklich innovative Arzneimittel.

Mit dem Neurologen Professor Peter Marx haben wir ebenfalls vor 20 Jahren Gutachterkurse eingerichtet, unabhängig von den Fachrichtungen. Dieses Kursmodell wurde inzwischen von anderen Landesärztekammern übernommen. In Berlin ist die Teilnahme an diesem Kurs Voraussetzung, um Ärztinnen und Ärzte überhaupt als von der Kammer anerkannte Gutachter:innen zu bestellen.

**Welche Rolle spielt die „Qualitätskontrolle“ der Angebote anderer Veranstalter?**

Eine ausgesprochen wichtige Rolle! Das Hauptamt der Ärztekammer Berlin führt den Prozess der Anerkennung nach deren Fortbildungsordnung und nach den Richtlinien für ungefähr 20.000 ärztliche Fortbildungen in jedem Jahr systematisch durch. Bei strittigen Anträgen wird der Fortbildungsbeirat um Stellungnahme gebeten. Ergänzend steht uns die Widerspruchsstelle der Ärztekammer Berlin zur Verfügung. Der Fortbildungsausschuss hat Instrumente geschaffen und stetig weiterentwickelt, die helfen, eine hohe Qualität ärztlicher Fortbildung zu erreichen. Um diese zu erhalten, haben wir auch rechtliche Auseinandersetzungen nicht gescheut. /

1 Fortbildungsveranstaltungen der Ärztekammer Berlin  
→ [www.aekb.de/fortbildungsveranstaltungen](http://www.aekb.de/fortbildungsveranstaltungen)

dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) sowie an Leitlinien orientieren, war unter den Delegierten des ärztlichen Parlamentes Konsens. „Wir müssen darauf achten, dass der Arztberuf ein wissenschaftlicher ist“, betonte etwa Prof. Dr. med. habil. Bernd Haubitz von der Ärztekammer Niedersachsen.

Dabei geht es nicht zuletzt um das Ansehen des Berufsstandes. In diesem Zusammenhang wurde eine im März 2024 ausgestrahlte Folge der Sendung „ZDF Magazin Royale“ erwähnt, in der sich der Satiriker Jan Böhmermann in dem ihm eigenen Stil Fortbildungsangeboten für Zahnärzt:innen widmete. Er berichtete von sehr grenzwertigen, aber von verschiedenen Zahnärztekammern mit Fortbildungspunkten versehenen Fortbildungsveranstaltungen. Teilweise hatten die Landeszahnärztekammern sogar eigene, unbemerkt eingeschmuggelte „Vorschläge“ des ZDF-Teams akzeptiert. „Forever Young? Veneers für Milchzähne“, „Paro\_No-ditis mit Heilsteinen“ oder „Zahnfleisch-Hypnose“ sind nur einige Beispiele.

„Das ist bei uns kaum vorstellbar, wir schauen genau hin“, versichert die Ärztin Dr. med. Laura Tosberg, seit April Leiterin

der Abteilung Fortbildung / Qualitätssicherung der Ärztekammer Berlin. Insgesamt gehen bei der Fachabteilung pro Jahr Anträge für die Anerkennung von rund 20.000 Veranstaltungen als ärztliche Fortbildung ein. Den Mitarbeitenden kommen bei dem „genauen Hinschauen“ zwei Aufgaben zu: Sie müssen prüfen, ob Fortbildungsangebote einerseits aufgrund ihrer fachlichen Qualität und andererseits durch die Abwesenheit von Einflussnahme aufgrund kommerzieller Interessen eine „Bepunktung“ verdienen. „Die Herausforderung beim Prüfen der Qualität besteht darin, dass wir das vor der jeweiligen Veranstaltung anhand der eingereichten Unterlagen wie Programm und beispielsweise Power-Point-Folien tun müssen“, erklärt Tosberg.

Unterstützt werden die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Fachabteilung unter anderem durch den Fortbildungsausschuss. Dieser besteht aus zwölf von der Delegiertenversammlung gewählten Mitgliedern sowie einer bzw. einem nicht stimmberechtigten Vertreter:in des Vorstandes. Die Ausschussmitglieder kommen aus verschiedenen medizinischen Fachrichtungen und haben zudem die Aufgabe, die Delegiertenversammlung und den Vorstand der Ärztekammer

→

## 3 Fragen an ...

... **Dr. med. Regine Held, stellvertretende Vorsitzende des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Berlin:**



**Dr. med. Regine Held**  
Fachärztin für Hals-Nasen-  
Ohrenheilkunde  
Foto: Anke Illing

### ① Wie wichtig ist für Sie (lebenslange) Fortbildung?

In meinen Augen ist sie selbstverständlich: Wir haben ein Gelöbnis abgelegt, unsere Patientinnen und Patienten bestmöglich zu behandeln, und es liegt in unserem eigenen Interesse, auf dem Laufenden zu bleiben. Ich komme noch aus einer Zeit „ohne Punkte“ und bin auch damals gern zu Veranstaltungen gegangen, in denen ich mein Wissen erweitern konnte. Streng genommen ist es für unseren Berufsstand beschämend, dass eine solche Regelung überhaupt nötig ist.

### ② Sie haben bis vor Kurzem eine Einzelpraxis geführt. Haben Sie im Berufsalltag immer genügend Zeit für Fortbildungsveranstaltungen gefunden?

Das war nicht immer leicht, es lässt sich aber organisieren: Viele Veranstaltungen fanden mittwochnachmittags statt und die Teilnahme an Kongressen kann man langfristig planen. Während der Corona-Pandemie haben viele Fortbildungen erstmals online stattgefunden; ich finde es sehr vernünftig, dass das nun weitergeht.

### ③ Wie können Ärzt:innen von guten Fortbildungsangeboten erfahren?

Ich persönlich habe von Angeboten in meinem Fachgebiet vor allem über den Berufsverband und die Fachgesellschaft erfahren. Ich fand es aber auch immer wichtig, über den Tellerrand hinauszuschauen und etwa mein Wissen über internistische Themen aufzufrischen. Angesichts der Fülle von Angeboten ist die Ärztekammer Berlin mit ihrem Fortbildungskalender eine wichtige Informationsquelle.

Berlin in allen Angelegenheiten, die die ärztliche Fortbildung betreffen, zu beraten.

Während der Fortbildungsausschuss schwerpunktmäßig für die konzeptionelle Arbeit zuständig ist, wird der aus 23 Mitgliedern verschiedener Fachgebiete bestehende Fortbildungsbeirat von der Abteilung Fortbildung / Qualitätssicherung in Einzelfällen hinzugezogen, wenn hinsichtlich der Anerkennung eines Antrages fachlicher Klärungsbedarf besteht. Hält die Ärztekammer Berlin eine Anerkennung für nicht sinnvoll, können Antragstellende bei der Widerspruchsstelle Einspruch gegen die Ablehnung erheben. Zudem können natürlich auch Fortbildungen stattfinden, für die keine Fortbildungspunkte vergeben wurden. Die Anerkennung durch



Ärztliche Fortbildungen sollen den Teilnehmenden nicht nur theoretische Kenntnisse, sondern auch praxisbezogene Fähig- und Fertigkeiten vermitteln.

Foto: André Wagenzik

eine Ärztekammer sei allerdings als „Qualitätssiegel“ sehr gefragt, berichtet Brockstedt, langjähriger Vorsitzende des Fortbildungsausschusses Ärztekammer Berlin.

Ob die Unabhängigkeit der ärztlichen Entscheidung durch ein Fortbildungsangebot gefährdet ist, das in der Absicht einer Beeinflussung, also interessengeleitet, finanziell unterstützt wird, muss ebenfalls kritisch geprüft werden. Wichtig ist, dass dabei neben Pharmafirmen auch Herstellende von Medizinprodukten und andere Anbieter im Blick sind, für die sich ärztliche Entscheidungen mit eigenen wirtschaftlichen Interessen verknüpfen. Neben Transparenz sind dafür feste Regularien wichtig.

### **Fortbildung ermöglichen, nicht verhindern**

Dementsprechend wurden konkrete Anforderungen in der (Muster-)Fortbildungsordnung festgelegt, die der Ärztetag in Mainz verabschiedet hat. Für die Landesärztekammern, die während der vergangenen zwei Jahre an der Erarbeitung des Textes beteiligt waren und diesen durch ihre Rechtsabteilungen haben prüfen lassen, beginnt nun der Prozess der Umsetzung. Das kann beispielsweise bedeuten, dass die Anbieter künftig weitere Unterlagen einreichen müssen. „Wir möchten es den Antragstellenden dabei aber so leicht wie möglich machen“, versichert Tosberg.

Den Antragsprozess erleichtern soll auch das neue CME-Antragsportal der Ärztekammer Berlin, das momentan technisch und gestalterisch neu konzipiert und entwickelt wird. Besonders im Fokus steht dabei die Nutzerzentrierung. Die zunehmende Digitalisierung der Abteilung kann Anmeldungen ebenso erleichtern wie die anschließenden Evaluationen. „Unser Selbstverständnis ist es schließlich, Fortbildungen zu ermöglichen und nicht, sie zu verhindern“, betont die neue Leiterin der Abteilung Fortbildung / Qualitätssicherung.

Auch beim Prozedere der Führung der individuellen Punktekonto will man den Kammermitgliedern die Arbeit erleichtern: „Da verstehen wir uns ganz klar als Dienstleister“, so Tosberg. Man wolle die Mitglieder bei der Erfüllung der Fortbildungspflicht unterstützen und bemühe sich fortlaufend um die Optimierung der Rahmenbedingungen. Schon heute stehen persönliche Punktekonto und einheitliche Fortbildungsnummern (EFN) als Barcode zur Verfügung. Perspektivisch soll der Zugang über das erneuerte Kammerportal möglich sein.

„Auch die Website der Ärztekammer Berlin wird aktuell überarbeitet. Wir haben vor, den Fortbildungskalender hinsichtlich der inhaltlichen Darstellung und der Nutzerfreundlichkeit zu verbessern“, erklärt Tosberg. „Ärzt:innen können dann direkt auf unserer Website nach Fortbildungsveranstaltungen suchen, die von der Ärztekammer Berlin als ärztliche

### Fortbildungsveranstaltungen der Ärztekammer Berlin

Die Ärztekammer Berlin bietet ein eigenes umfangreiches Programm an ärztlichen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen an. Neben regelmäßig ein- oder zweimal jährlich durchgeführten Angeboten gehören dazu auch immer wieder neue Veranstaltungskonzepte.

→ Zu den Fortbildungsveranstaltungen der Ärztekammer Berlin

**Sie suchen eine Übersicht der Fortbildungsveranstaltungen in ganz Deutschland?**

Hier geht es zur → [bundesweiten Fortbildungssuche der Bundesärztekammer](#)

**Sie sind Veranstalter?**

Im → [CME-Antragsportal](#) können Sie Ihren Antrag zur Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen einreichen.

Der Fortbildungskalender listet alle Fortbildungsveranstaltungen auf, die von der Ärztekammer Berlin als ärztliche Fortbildungsmaßnahmen anerkannt sind und in Berlin stattfinden oder bei denen der Veranstalter seinen Sitz in Berlin hat.  
Screenshot: Ärztekammer Berlin

Fortbildungsmaßnahmen anerkannt sind.“ Neu ist beispielsweise die Möglichkeit, nach Fortbildungsformaten, das heißt nach Präsenz-, Online- oder Hybrid-Veranstaltungen zu filtern. „Mit dieser Wahlmöglichkeit tragen wir dem breiten Spektrum an Formaten ebenso Rechnung wie dem Wunsch der Teilnehmenden nach Flexibilität“, so Tosberg.

Eine Millionenstadt wie Berlin, die zudem Europas größtes Universitätsklinikum beherbergt, ist hinsichtlich des Angebots an Präsenzveranstaltungen für die ärztliche Fortbildung ohne Zweifel privilegiert. Die Kooperation mit der Landesärztekammer Brandenburg erweitert das Angebot nochmals. Nimmt man die Fülle der reinen Online-Angebote und der „gemischten“ Formate hinzu, die seit der Corona-Zeit an Bedeutung gewonnen haben und als besonders familienfreundlich gelten, dann erscheint es einfach, zu den 50 Fortbildungspunkten, die für das Selbststudium angesetzt und dem Konto „gutgeschrieben“ werden, im Verlauf der fünf Jahre noch 200 Punkte zu sammeln. Zudem kann jedes Mitglied im Einzelfall Verzögerungsgründe wie schwere Krankheit oder Elternzeit geltend machen.

Im besten didaktischen Fall ist Fortbildung ohnehin spannend und stellenweise sogar vergnüglich. Die benötigten Punkte sammeln sich dann ganz nebenbei an. „Man tut es ja für sich selbst“, findet die Gynäkologin Babett Ramsauer, stellvertretende Vorsitzende des Fortbildungsausschusses. /



### Zum Weiterlesen

Böthin, Elke

### Entstehung und Regelung ärztlicher Fortbildung in Deutschland

Eine komparative Analyse des Zeitraums 1945–1990 unter Berücksichtigung der strukturellen Entwicklung standespolitischer Grundlagen

Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin der Charité

→ <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/7184>



**Dr. Adelheid Müller-Lissner**

Freie Wissenschaftsjournalistin

Foto: privat

# Gemeinsam für mehr ehrenamtliches Engagement junger Ärzt:innen

Bericht von der Delegiertenversammlung am 26. Juni 2024

Im Fokus der 5. Delegiertenversammlung des Jahres standen die Ärzt:innen in Weiterbildung. An wen können sie sich vertrauensvoll wenden? Und wie kann ihnen und ihren Anliegen in der Kammer wirksam Raum gegeben werden? Über beide Fragen diskutierten die Delegierten ausführlich und intensiv.

Die Arbeit der Delegiertenversammlung wird für die Öffentlichkeit nachvollziehbarer. Auf die Frage der Fraktion Gesundheit nach dem Stand der im Februar 2024 beschlossenen Forderung nach einem Konzept zur besseren Sichtbarkeit des kammerpolitischen Diskurses teilte der Vorstand schriftlich mit, dass die zur Veröffentlichung geeigneten Anträge, Beschlüsse und sonstigen Dokumente der Delegiertenversammlung wie geplant seit dem 21. Juni 2024 auf der Website der Ärztekammer Berlin veröffentlicht wurden. Zudem soll der Delegiertenversammlung im vierten Quartal 2024 ein Konzept für mehr Sichtbarkeit des kammerpolitischen Diskurses vorgestellt werden. Mit energischem Tischklopfen dankten die Delegierten für die Umsetzung durch das Hauptamt.

PD Dr. med. Peter Bobbert (Marburger Bund), Präsident der Ärztekammer Berlin, ergänzte die schriftlichen Mitteilungen des Vorstandes um die Information, dass die Abteilung Weiterbildung / Ärztliche Berufsausübung um drei zusätzliche Stellen für Sachbearbeiter:innen aufgestockt werde. Die Projektstellen seien auf zwei Jahre befristet. Durch die personelle Aufstockung sollen die telefonische Erreichbarkeit verbessert und zudem an anderer Stelle Kapazitäten für eine schnellere Bearbeitung von Befugnissen freigesetzt werden. Bobbert berichtete weiter, dass in der Vorstandssitzung am 27. Mai 2024 die Arbeitsgruppe „Fachärztin/Facharzt für klinische Akut- und Notfallmedizin“ gegründet worden sei. Den Vorsitz habe Dr. med. Thomas Werner (Marburger Bund) übernommen.

Der 128. Deutsche Ärztetag in Mainz habe mit der Resolution „Nie wieder! Ärztinnen und Ärzte in Deutschland stehen für Demokratie, Pluralismus und Menschenrechte“ ein deutliches Zeichen gesetzt, so Bobbert. Die Resolution sei ein wichtiger Schritt gewesen, aber es komme auf die Taten an. Mit Sorge betrachte er die politische Entwicklung in Deutschland. Der Ton im Umgang miteinander habe sich verändert: Es vergehe kein Tag, an dem Mitarbeitende im Gesundheitswesen nicht verbal und körperlich angegriffen würden – zum Teil aus rechtsradikalen Motiven. Das mache ihn fassungslos,

sagte Bobbert. „Wir als Ärztekammer werden so etwas niemals tolerieren. Weder im Großen noch im Kleinen: Wir tragen Verantwortung.“ Man müsse in der Auseinandersetzung immer den richtigen Ton finden. Das gelte auch in den Gremien. Kritik zu üben sei richtig, aber wenn der Ton nicht stimme, werde man das nicht tolerieren. Er sicherte den Mitarbeitenden der Ärztekammer Berlin seine volle Unterstützung zu. „In der Friedrichstraße sind unsere Werte stabil – egal was passiert“, betonte der Präsident.

## Berichte aus den Ausschüssen

Es folgte ein Vortrag von Prof. Dr. med. Wulf Pankow (Fraktion Gesundheit) zur Arbeit des Weiterbildungsausschuss I – Innere Medizin (WBAI), in den dieser vor über 20 Jahren berufen worden war. „Wir kümmern uns im Ausschuss um die Weiterbildung von 6.500 Internistinnen und Internisten. Wir kümmern uns um 11 Kompetenzen und 20 Zusatz-Weiterbildungen“, berichtete er. Berlin sei innovativ, auch im bundesweiten Maßstab. „Wir waren die Ersten, die die Zusatz-Weiterbildungen Ernährungsmedizin und Notfallmedizin und die Facharztweiterbildungen Innere Medizin und Geriatrie sowie Innere Medizin und Infektiologie eingeführt haben. Andere Landesärztekammern sind uns gefolgt.“ Mit dem Inkrafttreten der Weiterbildungsordnung von 2021 habe die Arbeit deutlich zugenommen, so Pankow. Die Prüfungsanträge seien um ein Drittel gestiegen, die Weiterbildungsanträge hätten sich verdoppelt und die Facharztprüfungen seien von 2022 zu 2023 um 15 Prozent gestiegen. Abschließend dankte Pankow den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden. Sie hätten ihn in den vergangenen 20 Jahren viel unterstützt.

Anschließend trug Dr. med. Klaus Thierse (Marburger Bund) als Vorsitzender des Gemeinsamen Weiterbildungsausschusses zu einer Anfrage der Fraktion Gesundheit an den Vorstand vor, die in der vergangenen Delegiertenversammlung gestellt worden war. Diese bezog sich auf Anträge der Fraktion Gesundheit zur Anerkennung von Weiterbildungsabschnitten in Teilzeit und von kürzeren Weiterbildungsabschnitten, die in der Delegiertenversammlung am 26. April 2023 besprochen wurden.

Nach intensivem Austausch und auf Empfehlung der Jurist:innen der Ärztekammer Berlin wurden diese seinerzeit zurückgezogen und dem Gemeinsamen Weiterbildungsausschuss als Arbeitsauftrag übergeben.

### **Vertrauensperson in Weiterbildungsfragen: Fortsetzung der Debatte**

Die Delegierten hatten in der vergangenen Sitzung Hausaufgaben erhalten: Sie sollten sich eine Meinung darüber bilden, ob das Amt beziehungsweise das Statut der Vertrauensperson in Weiterbildungsfragen geändert werden sollte. Es folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion.

Thierse stellte klar, dass die Vertrauensperson in der Lage sein müsse zu vermitteln. Das Amt könne über die ärztliche Weiterbildung hinaus um weitere Aufgabengebiete erweitert werden. Dagegen argumentierte Dr. med. Eva Müller-Dannecker (FrAktion Gesundheit), das Amt solle so bleiben, wie es ist. Eine Erweiterung des Aufgabengebietes halte sie nicht für sinnvoll. Man solle das Amt nicht „überfrachten“. Das Statut könne daher aus ihrer Sicht so bleiben, wie es ist.

Julian Veelken (FrAktion Gesundheit) betonte, er halte es für wichtig, dass es eine solche Ansprechperson gebe. Natürlich solle man die Vertrauensperson nicht mit Banalitäten zuschütten, aber es gebe eine große Unzufriedenheit in der ärztlichen Weiterbildung, die geklärt werden müsse. Eine niederschwellige Erreichbarkeit der Vertrauensperson müsse gewährleistet sein, dazu müsse die Sichtbarkeit auf der Website der Kammer verbessert werden. Außerdem müssten die Zuständigkeiten geklärt werden, damit es am Ende der Berichte des Ombudsmannes nicht heiße: „In der Weiterbildung scheint es keine tiefgreifenden Probleme zu geben“. Jeder wisse, dass dem nicht so sei.

Über die Funktion der Vertrauensperson sei man sich einig, so Werner, und auch über die Erhöhung der Präsenz auf der Website habe man auch schon mehrfach gesprochen – „da müssen wir ran“. Spezielle Themen der ärztlichen Weiterbildung, wie zum Beispiel die Krankenhausreform und deren Auswirkungen, müssten in den Ausschüssen bleiben. Der Vertrauensperson sollten daher keine zusätzlichen Aufgaben übertragen werden, die in die bestehenden Gremien gehören.

Dr. med. Regine Held (Allianz Berliner Ärztinnen und Ärzte – MEDI Berlin – Virchowbund) konstatierte, dass ihre Liste ursprünglich gegen das Amt gewesen sei. Nun habe man die Vertrauensperson und sie koste nichts, daher solle man das Angebot für die nächsten fünf Jahre auch so belassen. Und Matthias Marschner (FrAktion Gesundheit) erklärte: „Gerade im Zuge der Krankenhausreform brauchen wir niederschwellige Angebote“. Er plädierte dafür, das Amt in seiner bestehenden Form beizubehalten. Dr. med. Sara Arewa (FrAktion Gesundheit)

ergänzte, sie sei Ärztin in Weiterbildung und berichtete, dass viele ihrer Kolleg:innen bei der Schilderung von Problemen in der ärztlichen Weiterbildung anonym bleiben wollen. Sie habe lange nicht gewusst, an wen sie sich wenden könne. Vor etwa vier Wochen habe sie sich jedoch schriftlich an die Vertrauensperson gewandt, bisher aber noch keine Antwort erhalten.

Anonym zu bleiben, sei bei einem konkreten Problem schwierig, antwortete Werner. Und Dr. med. Klaus-Peter Spies (Allianz Berliner Ärztinnen und Ärzte – MEDI Berlin – Virchowbund) ergänzte, dass man die Vertrauensperson natürlich zunächst anonym anrufen könne, aber zur Klärung des Problems Namen nennen müsse. „Wo kein Kläger, da kein Richter“, schloss er. Ross und Reiter müssten schon beim Namen genannt werden, bekräftigte Thierse anschließend. Die Vertrauensperson könne später auch anonym an den Weiterbildungsausschuss (WBA) berichten. Auch bei Konflikten mit dem Vorgesetzten könne man sich anonym an den zuständigen WBA wenden, ergänzte Pankow. Betroffene Ärzt:innen wollen nach seiner Erfahrung eine Beratung mit Handlungsoptionen. Diese aufzuzeigen, sei die wichtigste Aufgabe der Vertrauensperson.

„Ich bin überzeugt, dass wir eine Vertrauensperson brauchen. Ich bin dafür, das Statut so zu belassen, wie es ist, und es nicht abzuschaffen“, so Bobbert. Er sehe auch keine Notwendigkeit, es zu ändern. Es sei wichtig zu wissen, dass die Kammer ehrenamtlich arbeitende Weiterbildungsausschüsse habe, um Herausforderungen und Problemfälle vertrauensvoll zu behandeln und zu lösen. Deshalb seien die Ausschusssitzungen nicht öffentlich. Bisherige Probleme seien von den ärztlichen Mitgliedern des WBA hervorragend und vertrauensvoll gelöst worden. Die Ärzt:innen in Weiterbildung müssten wissen, dass sie zum Beispiel die Vorsitzenden der Ausschüsse kontaktieren können. „Es ist an uns allen zu kommunizieren, warum wir diese Ausschüsse haben“, sagte er. Dr. med. Claudio Freimark (Marburger Bund) regte anschließend an, man solle doch in der übernächsten Ausgabe der „Berliner Ärzt:innen“ zwei fiktive Fälle aus der ärztlichen Weiterbildung dar- und den Weiterbildungsausschuss vorstellen.

Abschließend informierte Bobbert, dass der bisherige Ombudsmann Weiterbildung, Dr. med. Johannes Bruns, nicht mehr kandidieren wolle. Daher seien alle aufgerufen, nach einer geeigneten Person zu suchen. Die Neubesetzung des Amtes der Vertrauensperson sei für die 6. Delegiertenversammlung am 4. September 2024 vorgesehen. In der anschließenden Abstimmung wurde mit großer Mehrheit dafür gestimmt, das Statut unverändert zu lassen.

Auf den mehrheitlichen Beschluss der Delegiertenversammlung für die überbetriebliche Ausbildung der Ärztekammer

Berlin für auszubildende Medizinische Fachangestellte folgten Wahlen von Prüfer:innen für die Prüfungsausschüsse sowie für die Fachsprachprüfungen. Nach kurzer Diskussion wurde die Prüferliste bei einer Enthaltung einstimmig angenommen.

Anschließend wurde über den digitalen Tätigkeitsbericht des Vorstandes der Ärztekammer Berlin für das Jahr 2023 abgestimmt. Veelken merkte zunächst an, dass dieser zwar wieder sehr gut, aber seiner Meinung nach zu unpolitisch sei. Bobbert antwortete, dass diese Anregung aufgenommen werde. Der Tätigkeitsbericht 2023 wurde bei vier Enthaltungen einstimmig beschlossen.

### Wie gelingt die Verjüngung in den Gremien der Kammer?

Der Antrag der Fraktion Gesundheit, ein Forum für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung einzurichten, führte zu einer lebhaften Diskussion.

Veelken übernahm die mündliche Erläuterung des Antrages, der von Dr. med. Helene Michler und Dr. med. Sara Arewa (beide Fraktion Gesundheit) eingebracht worden war. Der 128. Deutsche Ärztetag habe gezeigt, dass verschiedene Ärztekammern bemüht seien, junge Kolleg:innen mehr einzubinden. Erfahrungsgemäß sei die Hürde für junge Ärzt:innen in Weiterbildung, sich in der Kammer zu engagieren, sehr hoch. Bei einer Wahlbeteiligung von nur 34 Prozent bei den Kammerwahlen im vergangenen Jahr müsse man sich fragen, woran das liege. Deswegen müsse es ein niedrigschwelliges Angebot für junge Ärzt:innen geben, sodass sie sich im „Dunstkreis der ÄKB“ bewegen könnten. Für das Forum solle die Kammer lediglich einen Raum zur Verfügung stellen. Nur wenn es aus dem Kreis der jungen Ärzt:innen Fragen geben sollte, sollten Vertreter:innen aus Haupt- und Ehrenamt an den Treffen teilnehmen. Zwei Gegenargumenten wolle er gleich entgegentreten, fuhr Veelken fort. 1. Ein solches Forum sei mit der Hauptsatzung der Ärztekammer Berlin nicht vereinbar. Seine Liste wolle daher bewusst ein niedrigschwelliges Angebot an der Hauptsatzung vorbei machen. 2. Die Kammer dürfe zu einem solchen Treffen nicht einladen. Dazu könne er nur sagen: „Nur Mut!“ – selbstverständlich könne die Kammer zu einem solchen Treffen einladen. Es solle kein Ausschuss oder Arbeitskreis sein, vielmehr solle das Forum von den Teilnehmenden selbst organisiert werden.

Als Ärztin in Weiterbildung ergänzte Michler, dass die Idee zu diesem Antrag aus einer Initiative von Berliner Ärztinnen an der Charité entstanden sei. Dort habe man sich immer wieder die Frage gestellt, wie man sich in der Kammer engagieren könne. Sich für fünf Jahre in die Delegiertenversammlung wählen zu lassen, sei ihnen wenig attraktiv erschienen.

Man könne stolz darauf sein, dass in der Vergangenheit einige Innovationen von der Ärztekammer Berlin ausgegangen

seien, unterstrich Dr. med. Eva Müller-Dannecker (Fraktion Gesundheit) das Anliegen. Auch für sie sei es ein wichtiger Punkt, auf Eigenverantwortung zu setzen. Man könne die Dinge auch mal freundlicher und moderner gestalten: Man vergebe sich nichts, wenn man mal etwas „pilotiere“. Nicht zuletzt ginge es auch um die Wertschätzung der jungen Kolleg:innen. „Lasst uns einfach mal ausprobieren“, appellierte sie an die Versammlung.

Hierzu meldete sich Dr. med. Matthias Blöchle (Allianz Berliner Ärztinnen und Ärzte – MEDI Berlin – Virchowbund), Vizepräsident der Ärztekammer Berlin, zu Wort. Niemand habe etwas dagegen, mit jungen Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Ein Forum oder eine Agora sei ein offenes Konzept. Dies passe aber nicht zu der von der Fraktion Gesundheit in ihrem Antrag vorgesehenen Wahl von Sprecher:innen und Sprechern. Denn eine Wahl müsse zumindest in einer Art von Statut geregelt sein. Der Antrag verbinde etwas Informelles mit etwas Formellen. Dies sei nicht sinnvoll, so Blöchle. Sein Petition sei es daher, das Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung auszubauen, statt mit einem Forum ein zusätzliches Event zu schaffen.

„Wir möchten ein Forum, in dem sich die Kolleg:innen selbst organisieren können. Ich bestehe nicht auf einer Wahl. Aber eine Ansprechperson sollte es schon geben“, antwortete Veelken. Das neue Gremium solle „niederschwellig und selbstverwaltet durch die Ärzt:innen in Weiterbildung“ sein. „Julian, was du haben willst, das haben wir. Oder wir hatten es zumindest vor der Pandemie“, merkte Thierse an und spielte damit auf das Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung in Präsenz an. Er glaube nicht, dass man mit einem Forum mehr Leute erreichen könne.

Das bestehende Treffen wollen die Ärzt:innen in Weiterbildung aber nicht, sie fühlten sich davon nicht angesprochen, erklärte Arewa daraufhin. Man wolle sich die Themen nicht vorgeben lassen, sondern sie selbst setzen und um gesamtpolitische Aspekte erweitern. Daraufhin stellte Dr. med. Andreas W. Quurke (Allianz Berliner Ärztinnen und Ärzte – MEDI Berlin – Virchowbund) einen Antrag auf Schluss der Rednerliste, der mehrheitlich angenommen wurde.

Nachdem Marschner und Prof. Dr. med. Christof Müller-Busch (beide Fraktion Gesundheit) den Antrag ihrer Liste durch weitere Redebeiträge bekräftigt hatten, meldete sich Dr. med. Sandra Blumenthal (Hausärztinnen und Hausärzte in Berlin) zu Wort und erklärte, dass das bestehende Treffen nicht das Forum sei, das mit dem Antrag geschaffen werden solle. Es sei wichtig, sich zu fragen, über welche Wege man junge Ärzt:innen gewinnen könne. Das gelinge nicht über die Listen. Ihr Verband habe bereits gute Erfahrungen mit einem Forum gemacht, weshalb sie den Antrag unterstütze.

Müller-Dannecker nahm anschließend den Widerspruch von Blöchle auf und stellte einen Änderungsantrag. Es solle im Antrag nun heißen, „ggf. gewählte Sprecher:innen können als Ansprechpartner:innen fungieren“. Man sei gar nicht so weit auseinander, konstatierte Werner. Das Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung war und ist für alle Themen offen. Die Strukturierung der im Vorfeld bei den Sprecher:innen abgefragten Themen für die dann virtuellen Treffen habe dankenswerterweise die Abteilungsleiterin Dr. med. Antje Koch übernommen. Werner plädierte dafür, den Namen des vorhandenen Formats zu ändern. Seines Erachtens müssten die Treffen auch nicht zwingend von Haupt- und Ehrenamt begleitet werden. Das Format könne in eine Selbstorganisation überführt werden.

Er sei dankbar für die Diskussion, so Bobbert. „Wir haben alle das gleiche Ziel. Wir sehen das Problem, dass jüngere Kolleg:innen weniger gewählt haben“, fuhr er fort. Diese Gruppe von Kammermitgliedern müsse aber dringend in den Gremien vertreten sein. Er verwies darauf, dass es wichtig sei, dass die Delegiertenversammlung ihrem selbst gesetzten Ziel, alle Gremien repräsentativ, generationenübergreifend zu besetzen, stets gerecht werde. Den vorliegenden Antrag der Fraktion Gesundheit werde er ablehnen, da er zwar das richtige Ziel verfolge, aber durch seine Formulierung den falschen Weg einschlage. Ein Forum für Ärzt:innen in Weiterbildung solle man definitiv schaffen. Dieses müsse aber niedrigschwellig und unkompliziert sein. Genau dies erfülle der Antrag aber nicht. Vielmehr schaffe er nur ein weiteres Gremium, das das eigentliche Ziel der Einbindung von Ärzt:innen in Weiterbildung in die Kammer nicht erreiche.

Im Verlauf der weiteren Diskussion fragte Dr. med. Laura Schaad (Marburger Bund) Arewa, ob sie denn schon mal bei einem Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung gewesen sei? Dies verneinte Arewa. Dazu seien jedoch nicht nur alle Delegierten, sondern auch alle Ärzt:innen in Weiterbildung eingeladen, erwiderte Schaad. Die Themen würden im Vorfeld gesammelt und nicht vom Hauptamt vorgegeben. Rund 350 Ärzt:innen in Weiterbildung würden angeschrieben, an den virtuellen Treffen würde dann allerdings oft nur eine zweistellige Zahl teilnehmen. Auch sie habe den Austausch besser gefunden als er noch in Präsenz stattgefunden habe, daher solle das Treffen wieder mehr geöffnet werden. Sie plädiere dafür, die Dinge, die es schon gebe, zu bündeln und den Antrag gemeinsam neu zu schreiben.

Dr. med. Stefan Skonietzki (Allianz Berliner Ärztinnen und Ärzte – MEDI Berlin – Virchowbund) unterstützte Schaad und erklärte, dass man den Antrag gemeinsam in eine neue Form bringen müsse. Daraufhin meldete sich Prof. Dr. med. Jörg Weimann, D.E.A.A. (Marburger Bund) zu Wort und stellte einen Antrag auf Vertagung des Tagesordnungspunktes. Dieser

Antrag wurde angenommen. Vor der Abstimmung kamen unter anderem noch die Delegierten Prof. Dr. med. Tobias Tenenbaum (Marburger Bund) und Prof. Dr. med. Rajan Somasundaram (Marburger Bund) zu Wort. Niemand wisse, wie die Kommunikation mit jungen Kammermitgliedern verbessert werden könne, so Tenenbaum. Es fehle an Struktur und einer Methode. „Wer TikTok nutzt, erreicht die jungen Leute viel besser“, so sein Eindruck. Es müsse geprüft werden, welche anderen Möglichkeiten es noch gebe, die Leute zu erreichen.

Somasundaram schloss mit der Bemerkung, dass er die Diskussion als relativ erfrischend empfunden habe. Er wünsche sich jedoch ein ausführliches Konzept mit mehr Zielvorgaben und bitte die Fraktion Gesundheit, sich zu überlegen, wie ein Konzept erstellt werden könne, das alle mitnehme. Daher sei er auch für eine Vertagung des Themas. Für diese stimmten anschließend 18 Delegierte, 15 waren dagegen, 5 enthielten sich. Das Thema wird somit in der nächsten Delegiertenversammlung erneut aufgegriffen.

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 4. September 2024 statt. /



**Ole Eggert**

Pressesprecher und Leiter der  
Stabsstelle Presse / Gesundheitspolitik  
Foto: André Wagenzik

## Berichte, Anträge & Beschlüsse der Delegiertenversammlung

Lesen Sie in der Online-Dokumentation die Berichte, Anträge sowie die verabschiedeten Beschlüsse, Resolutionen und politischen Statements der Delegiertenversammlung:  
→ [www.aekb.de/dv-online-dokumentation](http://www.aekb.de/dv-online-dokumentation)

# Wir engagieren uns für Sie

## Geschäftsführung und Außenvertretung: der Vorstand

Rund 550 Ärzt:innen arbeiten regelmäßig ehrenamtlich in den Gremien der Ärztekammer Berlin. Hinzukommen fast 1.000 ehrenamtliche Prüfer:innen, die nach Bedarf für die Prüfungen zur Anerkennung von Facharzt-, Schwerpunkt- und Zusatzqualifikationen, bei Fachsprachprüfungen sowie bei Ausbildungs-, Umschulungs- und Fortbildungsprüfungen der Medizinischen Fachangestellten tätig werden. Durch die ehrenamtliche Unterstützung kann die Ärztekammer Berlin die ihr übertragenen Aufgaben als Interessenvertretung sowie als Aufsichtsorgan für die Berliner Ärzteschaft erfüllen. In den kommenden Ausgaben geben wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit der Gremien und ihrer Vertreter:innen.

Fotos: Maurice Weiss, OSTKREUZ/Ärztekammer Berlin



## Die Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand der Ärztekammer Berlin besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und neun Mitgliedern. Er wird von den Mitgliedern der Delegiertenversammlung gewählt und führt die Geschäfte der Ärztekammer Berlin. Die Vorstandsmitglieder treffen sich in der Regel monatlich, um sich mit allen für die Kammermitglieder entscheidungsrelevanten Fragen aus den Bereichen ärztliche Weiterbildung, Fortbildung, Qualitätssicherung, Berufsrecht und Kammermitgliedschaft sowie der Wirtschaftsplanung der Ärztekammer Berlin zu befassen. Darüber hinaus werden berufspolitische Themen aufgegriffen und diskutiert sowie Fragen der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Initiativen außerhalb der Ärztekammer Berlin erörtert. Des Weiteren bereitet der Vorstand die Sitzungen der Delegiertenversammlung vor.

Vor allem der Präsident und der Vizepräsident sind die politische Außenvertretung der Ärztekammer Berlin. Sie entscheiden maßgeblich darüber, zu welchen standes- und gesundheitspolitischen Anliegen sich die Selbstverwaltung der Berliner Ärztinnen und Ärzte in welcher Weise positioniert, welche Themen sie bei der Umsetzung ihrer Pflichtaufgaben vorantreibt und welche internen Strukturen sie für politische Entscheidungen und Weichenstellungen benötigt.

„Jetzt Kammer machen“ lautet das Motto des aktuellen Vorstandes. Er will den Berliner Ärztinnen und Ärzten zeigen, dass ihre Standesvertretung gerade in deren Kernkompetenzen der Fort- und Weiterbildung für alle nahbar und ansprechbar ist. Ansatzpunkte dafür sind etwa die Nutzung neuer Kommunikationswege, die generationsübergreifende und paritätische Besetzung der Ausschüsse sowie die weitere Digitalisierung der Selbstverwaltung. /



# Veranstaltungshinweise

Die Ärztekammer Berlin informiert über wichtige Themen und bietet regelmäßig Veranstaltungen zum Berufsbild sowie zur Ausbildung bzw. Umschulung und Fortbildung von Medizinischen Fachangestellten an. Unter [→ www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa) finden Sie ausführliche Beschreibungen zu allen Veranstaltungen und haben die Möglichkeit, sich anzumelden. Weiterführende Informationen erhalten Sie zudem unter ☎ 030 408 06 - 26 36.

Termin	Thema	Veranstaltungsort	Uhrzeit
13.09.2024	Fortbildung <b>Konfliktlösung – Souverän bleiben, auch wenn's schwierig wird!</b>	Ärztekammer Berlin	08:30–15:30 Uhr
25.09.2024	Informationsveranstaltung <b>Ausbilden leicht gemacht – Ausbildungsdurchführung</b>	Ärztekammer Berlin	18:00–21:00 Uhr
09.10.2024	Informationsveranstaltung <b>Ausbilden leicht gemacht – Prüfungswesen</b>	Online	18:00–21:00 Uhr
06.11.2024	Fortbildung <b>Sucht – Prävention und Früherkennung</b>	Ärztekammer Berlin	12:15–15:30 Uhr
11.11.2024	Fortbildung <b>Chronisch kranke Patient:innen – Kommunikation und Interaktion</b>	Ärztekammer Berlin	08:30–15:30 Uhr
12.11.2024	Fortbildung <b>Wundversorgung</b>	Ärztekammer Berlin	08:30–15:30 Uhr
13.11.2024	Informationsveranstaltung <b>Ausbilden leicht gemacht – Ausbildungsvoraussetzungen</b>	Online	18:00–21:00 Uhr
20.11.2024	Fortbildung <b>Hygiene – Basics für den Praxisalltag</b>	Ärztekammer Berlin	08:30–15:30 Uhr
13.02.2025	Fortbildung <b>Telefonieren – professionell und zielgerichtet</b>	Ärztekammer Berlin	08:30–15:30 Uhr

## Ausbildungsreihe: Ausbilden leicht gemacht

Unsere kostenfreien Informationsveranstaltungen „Ausbilden leicht gemacht“ richten sich an erstmals Auszubildende und erfahrenere Auszubildende. Wir möchten Sie darin unterstützen, ein Auszubildendenverhältnis „Medizinische:r Fachangestellte:r“ erfolgreich aufzunehmen, anzuleiten und abzuschließen. Die Veranstaltungen können unabhängig voneinander besucht werden. Neben inhaltlichen Schwerpunkten besteht Raum für individuelle Fragen und den gemeinsamen Austausch von Erfahrungen und Praxistipps.

Ausbildungsdurchführung – gemeinsam zum Ziel (und wenn nicht?)

**Termin:** Mi., 25.09.2024

### Aus dem Inhalt:

- Ausbildungsstart: inhaltliche und organisatorische Gestaltung
- Vermittlung von Ausbildungsinhalten
- Strukturen und Spielregeln
- Ausbildungsnachweis
- Delegation ärztlicher Leistungen
- Umgang mit schwierigen Situationen im Ausbildungsverlauf
- Feedbackgespräche

## Prüfungswesen – der erfolgreiche Abschluss

**Termin:** Mi., 09.10.2024

### Aus dem Inhalt:

- Prüfungsordnung
- Zwischenprüfung
- (schriftliche & praktisch-mündliche) Abschlussprüfung
- Prüfungsformate
- Prüfungszulassung
- Prüfungsablauf und Prüfungsinhalte

Ausbildungsvoraussetzungen – für einen erfolgreichen Start

**Termin:** Mi., 13.11.2024

### Aus dem Inhalt:

- Eignung Auszubildende und Ausbildungsstätte
- Ausbildungsvertrag, Ausbildungsordnung, Ausbildungsrahmenplan
- Rechte und Pflichten
- Überbetriebliche Ausbildung: Ansprechpersonen
- die ersten Tage der betrieblichen Ausbildung

## Fortbildung: Konfliktlösung – Souverän bleiben, auch wenn's schwierig wird

**Termin:** Fr., 13.09.2024

Wer kennt das nicht? Die Praxis ist voll, der Zeitdruck ist groß ... und dann kippt die Stimmung! Der Ton im Team verschärft sich, den Umgangston von Patient:innen empfindet man zunehmend als unangemessen. Konflikte liegen in der Luft, man fühlt sich gestresst, das Arbeiten im Praxisteam und der Umgang mit den Patient:innen sind getrübt. In der Fortbildung werden Lösungsansätze aufgezeigt sowie Tipps und Tricks an die Hand gegeben, wie in solchen Situationen souverän reagiert und gehandelt werden kann. Denn mehr Gelassenheit in schwierigen Situationen und ein gutes Arbeitsklima sind die Grundlage für mehr Freude im Praxisalltag.

### **Aus dem Inhalt:**

- Worüber wird in der Praxis gestritten?
- Differenzierung Konflikt – Problem – Fehler – Kritik
- Warum wird gestritten – Konfliktdiagnose auf den Ebenen MFA – Patient:in | MFA – MFA | MFA – Arzt/Ärztin
- Lösungsstrategien und Lösungsansätze

## Fortbildung: Hygiene – Basics für den Praxisalltag

**Termin:** Mi., 20.11.2024

Das Thema Hygiene nimmt in der medizinischen Versorgung eine zentrale Rolle ein. Die praxisbezogene Fortbildung vermittelt fachübergreifend die wichtigsten Grundlagen für den Berufsalltag.

Sie erhalten das notwendige Fachwissen, um in der Praxis problembewusst und situationsgerecht erforderliche hygienische Maßnahmen durchführen zu können. Die konsequente Beachtung von Hygiene ist die beste Basis für eine erfolgreiche medizinische Versorgung.

### **Aus dem Inhalt:**

- Allgemeine Grundlagen und Begriffsklärung
- Infektionserreger und Infektionswege
- Personalhygiene
- Umgebungshygiene
- Hygiene an Patient:innen
- Aufbereitung von Medizinprodukten

Anzeigen

# Veranstaltungen zur ärztlichen Fortbildung

Die Ärztekammer bietet interessierten Ärztinnen und Ärzten ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an. Neben regelmäßig ein- oder zweimal jährlich stattfindenden Formaten gehören dazu regelmäßig auch neue Veranstaltungskonzepte, die sich aus Anregungen des Vorstandes oder aus Beschlüssen der Ausschüsse der Ärztekammer Berlin ergeben.

Unter [www.aekb.de/fortbildungsveranstaltungen](http://www.aekb.de/fortbildungsveranstaltungen) finden Sie alle Informationen sowie Ansprechpersonen zu den einzelnen Veranstaltungen. Wollen Sie sich direkt zu einem Termin anmelden, ist das direkt unter [anmeldung-fb.aekb.de](http://anmeldung-fb.aekb.de) möglich.

Termin	Thema	Veranstaltungsort	Teilnahmeentgelt	Punkte
01.02.–31.12.2024	<b>STEMI Einfach erkennen</b>	Lernplattform der Ärztekammer Berlin	30 €	2
11.09.–09.10.2024 (Selbstlernphase) 10.–11.10.2024 (Präsenz) 12.10.–10.11.2024 (Lernerfolgskontrolle)	<b>Transfusionsverantwortlicher / Transfusionsbeauftragter / Leitung Blutdepot</b> nach den Vorgaben der Bundesärztekammer	Tegeler Seeterrassen Wilkestraße 1 13507 Berlin	310 €	17
11.09.2024 (Prävention) 06.11.2024 (Häufige Vorstellungsanlässe) 04.12.2024 (Schwere akute Erkrankungen / Notfälle)	<b>Theoriekurs Kinder- und Jugendmedizin im Rahmen der Weiterbildung Allgemeinmedizin</b>	Ärztekammer Berlin	45 € je Modul	3 je Modul
12.–13.09.2024 (Grundlagen) 14.09.2024 (Tabak, Alkohol, Medikamente)	<b>Suchtmedizinische Grundversorgung</b>	Ärztekammer Berlin	375 € (Teil 1) 200 € (Teil 2)	19 10
10.10.2024	<b>Aktualisierungskurs für Ärztinnen und Ärzte zum Erhalt der Fachkunde im Strahlenschutz</b>	Ärztekammer Berlin	165 €	9
11.10.2024	<b>CIRS für Einsteigerinnen und Einsteiger</b>	Ärztekammer Berlin	100 €	beantragt
11.10.2024	<b>Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Computertomographie</b>	Live-Online-Seminar	200 €	8
14.–15.10.2024 16.10.2024	<b>Grund- und Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen</b>	Ärztekammer Berlin	340 € (Grundkurs) 290 € (Spezialkurs)	23
04.–13.11.2024 (Modul 3) 14.–22.11.2024 (Modul 4) 13.–22.01.2025 (Modul 5) 23.–31.01.2025 (Modul 6)	<b>Arbeitsmedizinisches Weiterbildungsprogramm</b>	Ärztekammer Berlin	825 € (pro Modul)	60 pro Modul beantragt
09.11.2024	<b>Substitution mit Diamorphin</b> Wahlmodul im Rahmen der Suchtmedizinischen Grundversorgung	PATRIDA   Praxis Dr. med. Thomas Peschel Kapweg 3 13405 Berlin	150 €	beantragt
09.11.2024 13.11.2024	<b>S.I.G.N.A.L. Basis-Fortbildung „Wenn Partnerschaft verletzend wird ...“</b>	Ärztekammer Berlin	entgeltfrei	beantragt
04.12.2024	<b>Aktuelle Aspekte einer sicheren Pharmakotherapie</b>	Live-Online-Seminar	entgeltfrei	2 beantragt
07.12.2024	<b>Impfungen in der Praxis</b>	Live-Online-Seminar	150 €	9
11.12.2024	<b>Sepsis: Ein unterschätzter Notfall</b>	Live-Online-Seminar	entgeltfrei	beantragt
11.–12.12.2024 (Illegale Substanzen, Opioide) 13.–14.12.2024 (Motivierende Gesprächsführung)	<b>Suchtmedizinische Grundversorgung</b>	Ärztekammer Berlin	375 € (pro Teil)	20 15

# Tätigkeitsbericht 2023

## Das Kammerjahr 2023 im Überblick

Lesen Sie, was die Ärztekammer Berlin im vergangenen Jahr für Sie bewegt hat – mit Daten und Fakten, kompakt zum Durchscrollen.



Online weiterlesen  
unter → [tb2023.aekb.de](https://tb2023.aekb.de)



# Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung!

## Bestandene Facharztprüfungen Mai/Juni 2024\*

\* Die Liste ist nicht vollständig. Nur die Namen der Ärztinnen und Ärzte, die uns eine schriftliche Einverständniserklärung für den Abdruck gegeben haben, werden in „Berliner Ärzt:innen“ publiziert.

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
<b>FÄ/FA Allgemeine Chirurgie</b>	Dr. med. Deniz Uluk	14.05.2024
<b>FÄ/FA Allgemeinmedizin</b>	Dr. med. Scott Achterkamp	22.05.2024
	Eva Bäumlner	22.05.2024
	Dr. med. Malte Beckenbach	22.05.2024
	Dott. Maria Chiara Ceccucci	19.06.2024
	Norman Chudzicki	25.06.2024
	Anna-Lena Feldkötter	26.06.2024
	Dr. med. Camilla von Münchhausen	15.05.2024
	Jakob Giesecke	15.05.2024
	Merve Günes	28.05.2024
	Dr. med. Eva-Maria Harmel	19.06.2024
	Ulrike Kallies	29.05.2024
	Dr. med. Bernadette Kleczka	28.05.2024
	Nataliia Kolliakova	18.06.2024
	Dr. med. Kathrin Bettina Kruhl	29.05.2024
	Dr. med. Sophie Lucas	19.06.2024
	Tatyana Magerstädt	15.05.2024
	Dr. med. Dr. rer. nat. Johannes Maurer	28.05.2024
	Carina Meyer	15.05.2024
	Dr. med. Miriam Piek	22.05.2024
	Dr. med. Hans-Ulrich Prommer	25.06.2024
	Franziska Roske	29.05.2024
	Renan Spode	18.06.2024
	Tilla Wenzel	18.06.2024

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
<b>FÄ/FA Anästhesiologie</b>	Filip Anastasovski	04.06.2024
	Dr. med. Dipl.-Übers. Simon Delp	24.06.2024
	Dr. med. Leo Fabig	04.06.2024
	Dr. med. Kathrin Lang	04.06.2024
	Dr. med. Felix Maidhof	24.06.2024
	Marina Martin Lopez	21.05.2024
	Alexa Matuschek	24.06.2024
	Daniel Rayzan	21.05.2024
	Margarita Sapsasnaja	04.06.2024
	Loreen Seidel	14.05.2024
	Lorenz Wolff	24.06.2024
<b>FÄ/FA Arbeitsmedizin</b>	Nurten Dönmez	27.05.2024
<b>FÄ/FA Frauenheilkunde und Geburtshilfe</b>	Dr. med. Annabelle Birkenberger	15.05.2024
	Dr. med. Max Hackelöer	26.06.2024
	Dr. med. Beatrice Knoche	29.05.2024
	Dr. med. Eva Marielouise Roser	26.06.2024
	Dr. med. Felix Spranger	26.06.2024
	Dr. med. Laura Trost	29.05.2024
<b>FÄ/FA Hals-Nasen-Ohrenheilkunde</b>	Duha Ahmed	30.05.2024
	Dr. med. Julia Blum	30.05.2024
	Lavinia Bochnig	30.05.2024
	Dr. med. Samira Zabaneh	30.05.2024
<b>FÄ/FA Haut- und Geschlechtskrankheiten</b>	Dr. med. Lena Eydam	29.05.2024
	Konrad Heisterkamp	29.05.2024
	Dr. med. Leonie Remmler	29.05.2024
<b>FÄ/FA Humangenetik</b>	Dr. med. Magdalena Danyel	30.05.2024
<b>FÄ/FA Hygiene und Umweltmedizin</b>	Dr. med. Susann Sroka Rodrigues	27.05.2024
	Anja Rebecca Wienecke	27.05.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin</b>	Bruce Akibata	25.06.2024
	Hema Aravind Kumar	25.06.2024
	Valeria Brzezinski	03.06.2024
	Nicole Chaimow	23.05.2024
	Youssef Dada	02.05.2024
	Elisabeth Ehrlich	14.05.2024
	Dr. med. univ. Lisa Füreder	14.05.2024
	Dr. med. Sebastian Herberger	23.05.2024
	Wolfram Hufker	29.05.2024

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
<b>FÄ/FA Innere Medizin</b>	Dr. med. Josephine Kermer	03.06.2024
	Jeannette Kiss	29.05.2024
	Bilyana Kotseva	25.06.2024
	Fabian Luxen	02.05.2024
	Lena Matloob	14.05.2024
	Dr. med. Helena Mielke	25.06.2024
	Dr. med. Malte Pietron	27.06.2024
	Dr. med. Saskia Rößler	03.06.2024
	Dr. med. Irene Rothermundt	02.05.2024
	Dr. med. Friederike Schirdewan	23.05.2024
	Franz Schmitt	03.06.2024
	Dr. med. Fridolin Steinbeis	18.06.2024
	Dr. med. Julia Stöhr	23.05.2024
	Dr. med. Anne Wetzel	14.05.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Gastro- enterologie</b>	Dr. med. Thomas Schinagl	29.05.2024
	Sonja Schmidt	29.05.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Geriatrie</b>	Pablo Adrian Ruiz	19.06.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie</b>	Dr. med. Prisca Bartels	26.06.2024
	Dr. med. Uta Lena Bolstorff	26.06.2024
	Dr. med. Immanuel Merz	26.06.2024
	Dr. med. Damian Rieke	26.06.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Infektiologie</b>	Dr. med. Florian Kurth	13.06.2024
	Dr. med. Nikolai Menner	13.06.2024
	Dr. med. Susanne Weber	13.06.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Kardiologie</b>	Mohamad Burhan Alkaddour	27.06.2024
	Dr. med. Elisabeth Dettbarn	12.06.2024
	Dipl.-Ing. Adel Hassanein	12.06.2024
	Dr. med. Danae Mitakidou	12.06.2024
	Max Schrage	27.06.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Nephrologie</b>	Dr. med. Michael Balzer	27.06.2024
	Dr. med. Johannes Scheppach	27.06.2024
	Dr. med. Paul Staebe	27.06.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Schwerpunkt Nephrologie</b>	Dr. med. Johannes Münch	27.06.2024
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Pneumologie</b>	Dr. med. Felix Machleidt	13.05.2024

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
<b>FÄ/FA Innere Medizin und Pneumologie</b>	Jedrzej Moleda	13.05.2024
	Dr. med. Maria Schimek	13.05.2024
	Priv.-Doz. Dr. med. Christoph Tabeling	13.05.2024
<b>FÄ/FA Kinder- und Jugendmedizin</b>	Dr. med. Salim Acimi	19.06.2024
	Elena Asen	26.06.2024
	Oana-Alexandra Codrean	29.05.2024
	Dr. med. Carl Christoph Goetzke	26.06.2024
	Dr. med. Saphira Göppert	22.05.2024
<b>FÄ/FA Laboratoriums- medizin</b>	Dr. med. Justin Roths Schuh	06.05.2024
	Dr. med. Tizian Rosenstock	13.06.2024
<b>FÄ/FA Neurochirurgie</b>	Serkan Eler	28.05.2024
<b>FÄ/FA Neurologie</b>	Dr. med. Simon Hellwig	11.06.2024
	Thomas Ihl	11.06.2024
	Katharina Krieger	28.05.2024
	Dr. med. Tina Mainka-Frey	11.06.2024
	Dr. med. Sebastian Mertens	28.05.2024
	Dr. med. Ludwig Rasche	28.05.2024
	Akbar Nassiri Ansaroudi	13.05.2024
Dr. med. Katharina Sauer	13.05.2024	
<b>FÄ/FA Plastische und Ästhetische Chirurgie</b>	Dr. med. Mari Stempel	02.05.2024
<b>FÄ/FA Psychiatrie und Psychotherapie</b>	Dr. med. Milena Bergmann	02.05.2024
	Dr. med. Felix Bühling-Schindowski	23.05.2024
	Dr. med. Lisa Calmbach	02.05.2024
	Katja Dörrfuß	15.05.2024
	Dr. med. Ida Fuhr	06.06.2024
	Dr. med. Nadiezda Grohmann	15.05.2024
	Jan Gruthoff	23.05.2024
	Dr. med. Angela Herscheid	06.06.2024
	Armin Hoyer	02.05.2024
	Ceren Sen Akses	23.05.2024
	Dr. med. Laura Stöver	15.05.2024
	dr. med. Kata Terstyánszky	02.05.2024
	Dr. med. Constantin Volkmann	15.05.2024
Nora von Gaertner	02.05.2024	
Spyridoula Zargani	06.06.2024	

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
<b>FÄ/FA Psychosomatische Medizin und Psychotherapie</b>	Spela Brodar	20.06.2024
	Johanna Heberling	20.06.2024
	Piroschka Stolz-Mantey	20.06.2024
<b>FÄ/FA Radiologie</b>	Jasmin Hensel	24.06.2024
	Dr. med. Winna Lim	19.06.2024
	Dr. med. Benno Sander	24.06.2024
	Dr. med. Andrea Schmid	19.06.2024
	Filipe Strzalkowski Laurentino	24.06.2024
	Dr. med. Matthias Weidlich	19.06.2024
<b>FÄ/FA Urologie</b>	Timo Ströhler	04.06.2024
	Dr. med. Nadine Woythal	04.06.2024

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
<b>FÄ/FA Visceralchirurgie</b>	Philipp Haber	14.05.2024
	Dr. med. Brigitta Globke	11.06.2024
	Philip Lazaru	11.06.2024
	Prof. Dr. med. Nathanael Raschzok	14.05.2024
	Jan Wrede	14.05.2024

Wir danken allen Prüferinnen und Prüfern, die es möglich gemacht haben und machen, diese Prüfungen durchzuführen!

## Veranstaltungen zur ärztlichen Weiterbildung

Nähere Informationen zu Zeit und Ort erhalten Sie unter: → [www.aekb.de/weiterbildungsveranstaltungen](http://www.aekb.de/weiterbildungsveranstaltungen)

Termin	Thema	Anmeldung
06.–07.09.2024	<b>Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte Basis kompakt (Ambulant)</b>	→ <a href="https://kw-allgemeinmedizin.berlin/train_the_trainer_seminare_fuer_weiterbildungsbefugte/">https://kw-allgemeinmedizin.berlin/train_the_trainer_seminare_fuer_weiterbildungsbefugte/</a>
11.09.2024	Fachspezifische Informationsveranstaltung: <b>Allgemeinmedizin</b>	☎ <a href="mailto:kosta-fuer-berlin@aekb.de">kosta-fuer-berlin@aekb.de</a>
23.09.2024	<b>Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung der Berliner Kliniken</b>	☎ <a href="mailto:s.streller@aekb.de">s.streller@aekb.de</a>
25.09.2024	<b>Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte (Einstieg)</b>	☎ <a href="mailto:befugtenseminare@aekb.de">befugtenseminare@aekb.de</a>
25.09.2024	Fachspezifische Informationsveranstaltung: <b>Frauenheilkunde und Geburtshilfe / Urologie</b>	☎ <a href="mailto:weiterbildungsseminare@aekb.de">weiterbildungsseminare@aekb.de</a>
09.10.2024	<b>Train the Trainer: Prüfer:innen</b>	☎ <a href="mailto:befugtenseminare@aekb.de">befugtenseminare@aekb.de</a>
11.–12.10.2024	<b>Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte Basis kompakt (Ambulant)</b>	☎ <a href="mailto:befugtenseminare@aekb.de">befugtenseminare@aekb.de</a>
16.10.2024	Fachspezifische Informationsveranstaltung: <b>Radiologie / Strahlentherapie / Nuklearmedizin</b>	☎ <a href="mailto:weiterbildungsseminare@aekb.de">weiterbildungsseminare@aekb.de</a>
08.–09.11.2024	<b>Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte Basis kompakt (Ambulant)</b>	→ <a href="https://kw-allgemeinmedizin.berlin/train_the_trainer_seminare_fuer_weiterbildungsbefugte/">https://kw-allgemeinmedizin.berlin/train_the_trainer_seminare_fuer_weiterbildungsbefugte/</a>
19.11.2024	Fachspezifische Informationsveranstaltung <b>Kinder- und Jugendmedizin</b>	☎ <a href="mailto:weiterbildungsseminare@aekb.de">weiterbildungsseminare@aekb.de</a>
20.11.2024	Fachspezifische Informationsveranstaltung: <b>Kinder- und Jugendmedizin</b>	☎ <a href="mailto:weiterbildungsseminare@aekb.de">weiterbildungsseminare@aekb.de</a>
22.–23.11.2024	<b>Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte Basis kompakt (Stationär)</b>	☎ <a href="mailto:befugtenseminare@aekb.de">befugtenseminare@aekb.de</a>
27.11.2024	<b>Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte (Einstieg)</b>	☎ <a href="mailto:befugtenseminare@aekb.de">befugtenseminare@aekb.de</a>
04.12.2024	Fachspezifische Informationsveranstaltung: <b>Labormedizin / Pharmakologie / Toxikologie / Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie / Hygiene und Umweltmedizin sowie für Arbeits- / Betriebs- / Sozialmedizin / Öffentliches Gesundheitswesen</b>	☎ <a href="mailto:weiterbildungsseminare@aekb.de">weiterbildungsseminare@aekb.de</a>

# „Auch ein Chefarzt muss mal einspringen“

Bericht vom Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung der Berliner Kliniken am 3. Juni 2024

Bezüglich der Weiterbildungsregeln herrschen nach wie vor viele Unsicherheiten. Das zeigte das zweite Treffen der Sprecher:innen der Ärzt:innen in Weiterbildung in diesem Jahr. Oft sind den jungen Ärzt:innen auch ihre eigenen Rechte und Pflichten nicht klar.

Wer muss bei einem kurzfristigen Dienstausschluss von Kolleg:innen einspringen und was passiert, wenn die oder der Weiterbildungsbefugte die Klinik verlässt? Beim Juni-Treffen zeigte sich, dass viele Ärzt:innen in Weiterbildung ihre Rechte nicht kennen. So sind sie beispielsweise unsicher, was passieren kann, wenn sie einen ungeplanten Diensteinsatz – zum Beispiel während ihres Urlaubs – verweigern. Diese Themen seien ein Dauerbrenner, betonte Dr. med. Thomas Werner, Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer Berlin. Wenn Diensteinsätze außer der Reihe vorkommen, dürften die Grenzen des Zumutbaren nicht überschritten werden. Grundsätzlich seien die Arbeitgeber:innen dafür zuständig, bei Dienstausschluss Ersatz zu finden – zur Not durch externes Personal. Zudem müsse die Mitarbeitervertretung stets zustimmen, wenn ein ungeplanter Diensteinsatz nötig sei. Die Grenzen seien jedoch nicht immer eindeutig.

Wie sehr Ärzt:innen in Weiterbildung teilweise unter Druck gesetzt werden, schilderte eine Betroffene, die in der Folge sogar die Kündigung eingereicht hat. „Ärzte sind moralisch leicht erpressbar“, betonte Werner. „In solchen Situationen müssen Sie dagegenhalten und Ihre Rechte kennen.“ Wenn kein Ersatzpersonal gefunden werde, müssten Ober- oder Chefarzt:innen auch mal selbst einspringen. Dass es aber auch positive Beispiele gibt, berichteten zwei andere Ärzt:innen in Weiterbildung. An ihrer Klinik übernehme der Chefarzt selbst oft den Dienst, wenn Mitarbeitende zum Beispiel wegen Krankheit ausfielen.

## Übergangsregelungen und Befugtsuche

Zuvor hatte Dr. med. Antje Koch, Leiterin der Abteilung Weiterbildung / Ärztliche Berufsausübung, die Grundlagen für die Erteilung von Weiterbildungsbefugnissen erläutert. Wenn eine Weiterbildung nach dem 30. November 2022 begonnen wurde, müsse die Weiterbildung nach der Weiterbildungsordnung (WBO) von 2021 abgeschlossen werden und damit an der Weiterbildungsstätte auch eine Befugnis nach WBO 2021 vorliegen. Aktuell gelten noch Übergangsregelungen, die unter [→ www.aekb.de/uebergangsregelungen](https://www.aekb.de/uebergangsregelungen) nachgelesen werden können. Darüber hinaus könne auf der Website der Ärztekammer Berlin unter der Befugtsuche

[→ www.aekb.de/verzeichnis-der-weiterbildungsbefugten](https://www.aekb.de/verzeichnis-der-weiterbildungsbefugten) eingesehen werden, wer eine gültige Befugnis hat.

Wenn Weiterbildungsbefugte eine Klinik verlassen, ergibt sich für Ärzt:innen in Weiterbildung häufig die Situation, dass sie ohne Weiterbildungsbefugte arbeiten. In solchen Fällen muss die Ärztekammer Berlin von den Kliniken über die Situation sowie darüber informiert werden, welche Ärzt:innen betroffen sind und wie die Verantwortlichkeit für die Weiterbildung sichergestellt werde. Dann können Lösungen gefunden werden, um die Übergangszeit für die Weiterbildung anzuerkennen. Diese werden schriftlich festgehalten und können auch nach Jahren noch verbindlich für die Anerkennung von Weiterbildungszeiten herangezogen werden. Meist könnten die Interimszeiten bis zur Befugniserteilung von Nachfolger:innen für die Weiterbildungszeit angerechnet werden, so Koch. Wenn die Suche nach Nachfolger:innen absehbar länger dauern sollte, sei es oft hilfreich, einer anderen entsprechend qualifizierten Person in der Abteilung die Befugnis zu erteilen. Für die Ärzt:innen in Weiterbildung sei es auch sehr wichtig, dass die Weiterbildungsbefugten, die die Weiterbildungsstätte verlassen, ihnen vorher Zwischenzeugnisse ausstellen. Die Nachfolger:innen seien nicht befugt, Weiterbildungszeiten zu bestätigen, die nicht im Zeitraum ihrer Weiterbildungsbefugnis abgeleistet wurden.

Neben 19 Sprecher:innen nahmen die Vorstandsmitglieder Dr. med. Marina Heise, Dr. med. Laura Schaad und Dr. med. Thomas Werner sowie die Mitglieder der Delegiertenversammlung Julian Veelken und Dr. med. Klaus Thierse an dem Treffen teil. Zum Schluss betonte Koch, dass sich die Treffen nicht nur an die Sprecher:innen, sondern an alle Interessierten richten. Das nächste Treffen findet am Montag, dem 23. September 2024, für Ärzt:innen in Weiterbildung in den Fachgebieten mit Psychotherapieweiterbildung statt. Die Anmeldung ist per E-Mail an Simone Streller [s.streller@aekb.de](mailto:s.streller@aekb.de) möglich. /

**Anne McLaren**

Stabsstelle Presse / Gesundheitspolitik

# 3 Fragen an:



**Dr. med. Monika Trendelenburg**  
 Fachärztin für Psychiatrie  
 und Psychotherapie  
 Foto: privat

Im Mai 2024 hat der Vorstand den Arbeitskreis Drogen und Sucht für die 16. Amtsperiode berufen und Dr. med. Monika Trendelenburg als dessen Vorsitzende sowie als Suchtbeauftragte der Ärztekammer Berlin benannt. Sie ist Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Vivantes Klinikum Neukölln.

## ① Frau Dr. Trendelenburg, seit wann beschäftigen Sie sich mit den Themen „Drogen“ und „Sucht“?

Als ich während meiner Weiterbildungszeit auf eine Schwerpunktstation für Abhängigkeitserkrankungen rotierte, merkte ich schnell: Ja, das passt, das möchte ich machen! Es ist ein Feld, in dem man mit sehr unterschiedlichen und interessanten Menschen, die mit den vielfältigsten Anliegen und Problemen kommen, zu tun hat. Das erfordert Neugier, Kreativität und Flexibilität, um eine individuelle Strategie für die Betroffenen zu entwickeln. Das ist genau das, was es letztlich so wirkungsvoll, spannend und bereichernd macht. Die Arbeit beruht auf einer motivierenden und Zuversicht vermittelnden Grundhaltung, denn Motivation und Hilfe zur Selbsthilfe funktionieren nur mit Hoffnung und Zuversicht. Ich habe vollen Respekt und Anerkennung für die Betroffenen und für ihren täglichen Kampf mit den Widrigkeiten des Lebens.

## ② Im „Arbeitskreis Drogen und Sucht“ werden Grundsatzfragen der Suchthilfe erörtert. Welche Themen dominieren derzeit die Diskussion?

Die Legalisierung von Cannabis und die damit verbundenen Herausforderungen für die Aufklärung und Prävention beschäftigen den Arbeitskreis nach wie vor. Auch die möglichen Auswirkungen auf die psychiatrische Versorgung werden in diesem Zusammenhang diskutiert. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Zunahme des Konsums von Medikamenten und vor allem von synthetischen Opioiden. Noch ist zum Beispiel das Opioid Fentanyl eine Randerscheinung in Berlin. Doch es ist zu befürchten, dass das nicht mehr lange so bleibt (siehe Beitrag im Online-Magazin<sup>1</sup>).

Ein weiteres wichtiges Thema ist der Mangel an Ärztinnen und Ärzten, die sich mit Suchterkrankungen auskennen oder sich in diesem Feld fortbilden oder betätigen wollen. Berlin ist diesbezüglich relativ gut aufgestellt, doch bundesweit sieht es ganz anders aus. Wünschenswert wäre, wenn mehr Ärztinnen und Ärzte die Zusatzqualifikation „Suchtmedizinische Grundversorgung“ absolvieren würden.

1 „Wir von der Suchtberatung holen die Medizin mit an Bord und die Medizin nimmt uns mit“ → <https://magazin.aekb.de/alltag-praxis/wir-von-der-suchtberatung-holen-die-medizin-mit-an-bord-und-die-medizin-nimmt-uns-mit>

## ③ Gerade Ärzt:innen haben ein hohes Risiko, selbst an einer Sucht zu erkranken. Die Ärztekammer Berlin bietet seit 2017 ein Interventionsprogramm für Mitglieder mit problematischem Substanzkonsum an. Wie unterscheiden sich die Gespräche mit Kolleg:innen von denen mit nichtärztlichen Patient:innen?

Im Prinzip sind die Inhalte sehr ähnlich. Es gibt jedoch bei Gesprächen mit Kolleg:innen Aspekte, die besonders berücksichtigt und klar benannt werden müssen. Zum Beispiel die Verfügbarkeit des Suchtmittels. Ärzt:innen haben relativ uneingeschränkte Zugriffsmöglichkeiten zu psychotropen Substanzen und sind mit ihnen vertraut. Jeder suchtmittelauffälligen Ärztin, jedem suchtauffälligen Arzt droht, egal ob es sich um Alkohol, psychotrope Medikamente oder illegale Drogen handelt, zum Behandlungsschutz der Patient:innen das Ruhen der Approbation bis hin zum Approbationsentzug. Trotzdem oder gerade deshalb suchen Kolleg:innen oftmals sehr spät Unterstützung. Die Betroffenen haben zudem aufgrund ihres ärztlichen Status besondere Schwierigkeiten, sich plötzlich mit einer Patientenrolle zu arrangieren. Schuld und Scham spielen da eine nicht unwesentliche Rolle und sind häufig Thema der Gespräche.

Mehr erfahren unter → [www.aekb.de/suchtintervention.](http://www.aekb.de/suchtintervention/) /

## Zum Gedenken an Prof. Dr. med. Jürgen Hammerstein

**Am 19. Mai 2024 ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der jüngeren Berliner Medizin- und Wissenschaftsgeschichte verstorben.**

Jürgen Hammerstein wurde am 19. April 1925 in Berlin geboren. Im Jahr 1943 absolvierte er das Abitur am Humanistischen Friedenauer Gymnasium. Als „fernimmatrikulierter Medizinstudent und Luftwaffenfunke“ erlebte er von 1943 bis 1946 Krieg und Kriegsgefangenschaft. In der schweren Nachkriegszeit konnte Hammerstein in München, Köln, an der Humboldt-Universität zu Berlin, in Heidelberg und an der Freien Universität (FU) Berlin Medizin studieren. Die Endokrinologie als Berufswunsch trat 1950 in Hammersteins Leben: Er hatte zwei Monate lang die Möglichkeit, im Stockholmer Sabbatsberg Hospital (Karolinska-Institut) bei Mirjam Furuholm und Erik Odeblad erste Erfahrungen in der Entwicklung von Hormonbestimmungsmethoden und bei Tierversuchen zu sammeln. Im Jahr 1952 erhielt er die Approbation in Berlin (West) und promovierte im gleichen Jahr an der Universität Heidelberg mit den „Untersuchungen über die Verdaulichkeit verschiedener Stärkesorten beim Säugling aufgrund quantitativer Stärkebestimmungen in der Faeces“.

Nach der Pflichtassistenten im Westendkrankenhaus der FU Berlin von 1952 bis 1953 wurde Hammerstein bis 1955 Assistent von Prof. Dr. med. Ernst Schütte am Physiologisch-Chemischen Institut der FU. Die Zeiten waren für junge Ärzt:innen extrem schwierig, erinnerte sich Hammerstein später: „Kein Zweifel, damals wäre ich in jeder sich mir bietenden medizinischen Disziplin untergeschlüpft und hätte dann meinen Traum von der Endokrinologie verdrängen

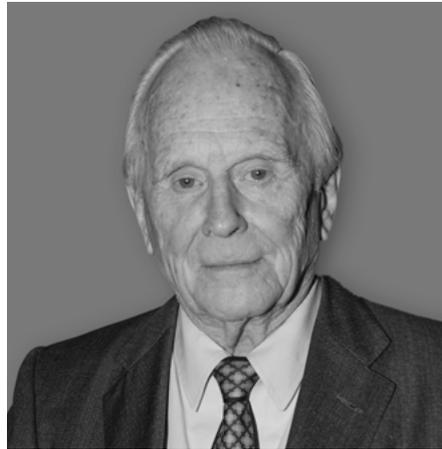


Foto: Sascha Rudat

müssen.“ Doch dann erhielt er 1955 eine Stelle an der Universitäts-Frauenklinik Charlottenburg bei Felix von Mikulicz-Radecki bzw. Herbert Lax. Fünf Jahre später konnte sich Hammerstein mit der Arbeit „Neue Erkenntnisse über die hormonalen Korrelationen im Menstruationszyklus der Frau aufgrund von Hormonanalysen im Harn“ für das Fach Geburtshilfe und Gynäkologie habilitieren. Nach Abschluss der Facharztausbildung 1962 und einem Forschungsaufenthalt in den USA wurde er 1964 von Lax offiziell zum Leiter der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie ernannt.

Im Jahr 1969 wechselte Hammerstein als Leiter der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie, Sterilität und Familienplanung an das neue Klinikum Steglitz der FU Berlin. Als einziges Collaborating Centre for Clinical Research in Human Reproduction der WHO in Deutschland war Hammersteins Abteilung von 1972 bis 1979 an zahlreichen Studien zur Kontrazeption beteiligt. Die Forschungsschwerpunkte lagen auf den Gebieten der Androgenisierungserscheinungen, des normalen und gestörten Menstruationszyklus, speziell der anovulatorischen Zyklen und der dysfunktionellen Blutungen, der ovariellen Steroidbiosynthese, der Wirkmechanismen von Kontrazeptiva und der antiandrogen wirksamen Präparate, der Spermienmigration und den Fragen der Sterilität sowie der Transsexualität. Eine Station

im Universitätsklinikum und gut eingerichtete Labore bildeten neben der berühmten „Hormon-Kabine“ die klinischen und wissenschaftlichen Grundlagen der Blütezeit der Steglitzer gynäkologischen Endokrinologie.

Von 1970 bis zu seiner formellen Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1990 war Hammerstein zudem in verschiedenen wichtigen Funktionen in der FU-Selbstverwaltung, der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft, der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie, dem Bundesgesundheitsamt sowie im Steering Committee der International Study Group for Steroid Hormones aktiv. Nach dem Mauerfall war er von 1991 bis 1994 Vorsitzender der Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie in Berlin (GGGB).

Hammersteins wissenschaftliches und wissenschaftspolitisches Wirken fand breite Anerkennung, etwa durch die Verleihung der Laquer-Medaille, der Ernst-von-Bergmann-Plakette, des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, die Verleihung der Paracelsus-Medaille sowie des Georg-Klemperer-Preises im Jahr 2009. Zwei traditionsreiche Berliner Wissenschaftsinstitutionen, die Berliner Medizinische Gesellschaft und die Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, wählten ihn zum Ehrenmitglied. Der ärztlichen Fort- und Weiterbildung tief verbunden, führte Hammerstein von 1988 bis 2009 die Geschäfte der Kaiserin-Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungswesen. Nach der Wiedervereinigung gelang es durch sein unermüdeliches Engagement, dass die Stiftung an ihren alten Stammsitz am Robert-Koch-Platz 7 zurückkehren konnte.

Wir werden Prof. Dr. Jürgen Hammerstein als herausragenden Wissenschaftler, Arzt sowie geschätzten Kollegen in dankbarer Erinnerung behalten. /

**Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. hc. mult.  
Andreas D. Ebert**

# „Da läuft etwas in die falsche Richtung“

Wenn das Sozialamt über Eingliederungshilfen für psychisch kranke Menschen entscheidet

Jahrzehntelang hat der Sozialpsychiatrische Dienst Menschen mit psychischen Erkrankungen bei der Eingliederung begleitet. Nun haben Teilhabefachdienste der Sozialämter diese Aufgabe übernommen. Insider diagnostizieren hier eine Fehlentwicklung.

Verwaorloste Wohnungen hat René de la ChauX schon viele gesehen. Das gehört gewissermaßen zu seiner Jobbeschreibung. Doch nicht so häufig und in dem Ausmaß wie in den vergangenen Jahren, erzählt der Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpD) Reinickendorf. Dieser Trend ist seiner Ansicht nach ein Spiegelbild dessen, was in der Eingliederungshilfe psychisch kranker Menschen in Berlin schief läuft. „Wir sehen fehlgeleitete Hilfen, die am Bedarf schwer kranker Klienten völlig vorbeigehen“, sagt der Psychiater.

Das Problem: Seit der Überführung der Eingliederungshilfe in das Sozialgesetzbuch IX (Bundesteilhabegesetz) am 1. Januar 2020 hat der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) bei der Eingliederung psychisch Kranker praktisch nichts mehr mitzureden. Der alte Paragraph 59 des SGB XII, in dem die Zuständigkeit geregelt war, wurde ersatzlos gestrichen. Nach den neuen Ausführungsvorschriften Eingliederungshilfe (AV EH) der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) entscheiden in Berlin jetzt die neu geschaffenen Teilhabefachdienste in den Sozialämtern über die Leistungen für Menschen mit Behinderung und eben auch mit psychiatrischen Diagnosen. Dort sind Verwaltungsangestellte und Sozialarbeiter:innen tätig, keine Ärzt:innen. Die sozialpsychiatrischen Dienste sind nach der AV EH nur noch für die Erstellung eines Gutachtens beim Erstantrag vorgesehen, aber nicht mehr, wenn es um die Verlängerung, das Assessment oder die Beendigung der Hilfen geht.

## Operative Handhabung von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich

Bernhard Lauter, der seit über 25 Jahren mit der Eingliederung von Menschen mit psychischen Erkrankungen oder geistiger Behinderung befasst ist, berichtet, dass sich im Zuge der Neuregelung vieles verschlechtert hat. Die Verfahren seien bürokratischer und komplizierter geworden, oft dauere es mehr als ein halbes Jahr, bis eine betroffene Person erstmals eine Hilfe erhalte, erzählt der Berufsbetreuer. „Viele geben einfach auf.“ Kritisch sieht er außerdem, dass der SpD erheblich an Einfluss verloren hat. Wenn etwa jemand seit

30 Jahren in der gleichen Einrichtung lebe und „die Sache klar“ sei, gehe es auch ohne Begleitung durch den SpD, meint er. Aber nicht, wenn Eingliederungslösungen für Menschen mit komplexen psychiatrischen Diagnosen gefunden oder angepasst werden müssten. „Da ist die Fachkompetenz des Sozialpsychiatrischen Dienstes unverzichtbar“, sagt Lauter. Heute sei es jedoch „Glücksache“, ob der SpD überhaupt in den Gesamtprozess einbezogen werde. „Das ist von Bezirk zu Bezirk hochgradig unterschiedlich. Das sind dann ganz andere Verfahren.“

Psychiater Dr. med. Jan Podschus vom SpD Treptow-Köpenick bestätigt das und hat kein Verständnis dafür, dass der SpD oft übergangen wird: „Eingliederung ist eine Gesundheitsleistung.“ Schließlich gehe es hier um sehr kranke Menschen, etwa mit einer Schizophrenie, einer bipolaren Störung oder einer Suchterkrankung. Die zuständige Senatsverwaltung erklärt indes auf Nachfrage, dass die Teilhabefachdienste den SpD weiterhin in Teilprozessen des Berliner Gesamtplanverfahrens beteiligten, dass deren „Expertise eingebunden“ werde.

Aber selbst wenn die Psychiater:innen gehört werden, am Ende treffen die Teilhabefachdienste die Entscheidungen, wie ein aktuelles Beispiel aus Reinickendorf zeigt: Mutter und Sohn leben im Einfamilienhaus zusammen. Der Sohn, mittlerweile über 50 Jahre alt, leidet an Schizophrenie, die Mutter kümmert sich um alles, bis sie schließlich an Demenz erkrankt. Dem Sohn wird das alles zu viel, er möchte gerne in eine Einrichtung für betreutes Wohnen. Der SpD Reinickendorf befürwortet das auch und sagt, die Mutter müsse eigentlich in ein Pflegeheim. Doch bei einem häuslichen Besuch durch den Teilhabefachdienst wehrt die Mutter jede Hilfe ab, der Sohn wird ambivalent und knickt schließlich vor der Mutter ein. Anders als der SpD sieht der Teilhabefachdienst keinen Handlungsbedarf. Das Verfahren wird eingestellt.

## Früher war der medizinische Blick maßgeblich

René de la ChauX kann darüber nur den Kopf schütteln. „Früher wäre so etwas eher nicht möglich gewesen, da wir

uns mit der krankheitstypischen Ambivalenz auskennen und intervenieren konnten, bevor das Verfahren eingestellt worden wäre. Es läuft nicht prinzipiell alles schief, aber es ist sehr personenabhängig geworden.“

Vor 2020 hat der SpD den Teilhabeprozess von psychisch kranken Menschen von Anfang bis Ende begleitet. Einmal im Jahr fand ein interdisziplinäres Fallmanagement statt, bei dem Fallmanager:innen des Sozialamts, Vertreter:innen der Träger, die Klientin oder der Klient und eben der Sozialpsychiatrische Dienst zusammensaßen, um Ziele und Hilfen festzulegen und im Verlauf neu zu bewerten. Die Psychiater:innen erstellten nicht nur die Gutachten mit Diagnosen und Prognosen, sondern empfahlen – gemeinsam mit den Sozialarbeitern des SpD als integrierte sozialpsychiatrische Fachentscheidung – Maßnahmen, die dann von den Sozialämtern gebilligt und von den Trägern umgesetzt wurden: Klientin A benötigt doppelt so viele Einzelhilfestunden pro Woche, Klient B muss dringend in eine Einrichtung und so weiter. Die psychiatrische Einschätzung hatte Gewicht.

Das habe lange gut funktioniert, bestätigt Karsten Wunderlich, leitender Sozialarbeiter des SpD Reinickendorf. „Heute müssen wir uns von den Sozialämtern anhören, dass Eingliederung nichts mit Medizin zu tun habe, und wir bekommen immer weniger Anfragen.“ Tatsächlich ist seit 2020 in allen Bezirken die Zahl der psychiatrischen Gutachten stark zurückgegangen, in Reinickendorf um 75 Prozent. Wunderlich sagt: „Da läuft etwas in die völlig falsche Richtung.“

Die Sozialpsychiatrischen Dienste beklagen außerdem, dass sie keine Informationen mehr bekommen, ob und welche Hilfen die Teilhabepflichter:innen genehmigen, also auch nicht erfahren, wie es nach einem Gutachten mit ihren Klient:innen weitergeht. Andererseits ist der SpD nach PsychKG dazu verpflichtet, den psychiatrischen Bedarf in den Bezirken festzustellen. „Da wir im wesentlichen Teilhabeprozess nicht mehr auftauchen, wird diese Arbeit enorm erschwert“, kritisiert Kristina Kluge. Die leitende Sozialarbeiterin des SpD Steglitz-Zehlendorf weist zudem darauf hin, dass jetzt diejenigen, die über Leistungen entscheiden, gleichzeitig auch die Kostenträger sind. „So etwas ist immer problematisch, gerade in Zeiten des Kostendrucks.“

### **Nicht nur Wünsche abfragen**

Manchmal geht es allerdings auch um Überversorgung. Betreuer Lauter erinnert sich an einen Fall aus dem vergangenen Jahr, in dem die Teilhabepflichter die Hilfebedarfsgruppe erhöhen wollte, um den Wünschen der Patientin zu entsprechen. Eine Ärztin des SpD habe dann ganz genau erklärt, warum dies in diesem Fall genau das Falsche sei; die Dame wäre dadurch nur noch weiter in die Unselbstständigkeit getrieben worden. „Das zeigt, wie unverzichtbar

die ärztlich therapeutische Sicht ist“, so Lauter und wundert sich: „Man kann doch nicht einfach nur Wünsche abfragen. Manche unserer Betreuten wünschen sich halt immer das, was sie ins Verderben treibt.“

Einzuschätzen, ob ein nur von Krankheit beeinflusster Wille vorliegt oder ein, wie es Jurist:innen nennen, „freier Wille“, ist eine urärztliche Aufgabe. Psychiater:innen haben dafür ihr Fachwissen und spezielle Beurteilungstechniken. Im Bundesteilhabegesetz wird die Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt gestellt. Sinngemäß müsste danach jeder geäußerte Wille der Betroffenen handlungsleitend sein. Doch würde man auch einen kognitiv beeinträchtigten Menschen im Straßengraben liegen lassen, wenn der sich nicht helfen lassen will? „Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen wurden in dem Gesetz vergessen“, kommentiert Psychiater de la Chaix, da werde der Selbstbestimmungsgedanke „ideologisch“. „Der Staat hat eine Fürsorgepflicht, was auch das Bundesverfassungsgericht in dem Zusammenhang festgestellt hat. Leider sehen wir die an vielen Stellen nicht mehr gegeben.“

Ob der SpD Reinickendorf auch deshalb in den vergangenen Jahren öfter zu Kriseninterventionen gerufen wird? Ein kausaler Zusammenhang mit der Verfahrensänderung lässt sich aufgrund fehlender Datenerfassungsmöglichkeit nicht mit Sicherheit feststellen. Sicher ist nur, dass Prävention immer vor Krisenintervention gehen muss. Nicht zuletzt deshalb fordern die Sozialpsychiatrischen Dienste, dass die Eingliederung psychisch kranker Menschen wieder als medizinische Aufgabe betrachtet wird und dass alle Bezirke auch danach handeln. So wie in den Jahrzehnten zuvor. /



**Beatrice Hamberger**

Freie Redakteurin im Gesundheitswesen

Foto: privat



# Karen Horney

Im Jahr 2024 folgen wir den Spuren von zwölf teils bekannten, teils berühmten Ärztinnen „der ersten Generation“. Dazu begeben wir uns an Orte in Berlin, an denen die Frauen gelebt und gewirkt haben. Im Mittelpunkt der Exkursion im Juli steht Karen Horney.

Im kommenden Jahr jährt sich Karen Horney's Geburtstag zum 140. Male. Sie gilt als eine der wichtigsten Vertreterinnen einer „psychoanalytischen Theorie der Weiblichkeit“. Horney war mit ihren Essays zu diesem Thema in den 1920er- und 30er-Jahren ihrer Zeit weit voraus. Auch wenn Karen Horney selbst „viel zu sehr Individualistin war, um sich jemals im kollektiven [...] politischen Kampf zu engagieren“, lokalisiert die bekannte US-amerikanische Soziologin und Psychoanalytikerin Nancy Chodorow die politischen und theoretischen Wurzeln des „psychoanalytischen Feminismus“ bei Karen Horney. Deren frühe Arbeiten zum Themenkreis Weiblichkeit waren demnach eine große Herausforderung für Freud und seine Anhänger der „orthodoxen Psychoanalyse“.

## Familie und Ausbildung

Karen Danielsen wurde am 15. September 1885 in Hamburg geboren. Ihr Vater, Berndt Wackels Danielsen, kam aus Norwegen und fuhr für die Hapag als Kapitän zur See; ihre Mutter, Clotilde Marie van Ronzelen, entstammte einer wohlhabenden niederländischen Familie. Karen Danielsens Tagebüchern, die sie vom 13. bis zum 26. Lebensjahr schrieb und die nach ihrem Tod von ihrer Tochter Marianne veröffentlicht wurden, ist zu entnehmen, dass sich die Auseinandersetzungen mit dem konservativ denkenden, streng-religiösen Vater durch ihre ganze Kindheit und Jugend zogen. Anders als ihr älterer Bruder sollte sie eigentlich nicht einmal das Gymnasium besuchen. Mit der Unterstützung ihrer Mutter gelang es ihr dann aber doch, die väterliche Erlaubnis für eine akademische Ausbildung zu bekommen.

Im Jahr 1906 begann Danielsen in Freiburg ihr Medizinstudium. 2.350 Studierende waren dort in jenem Sommersemester immatrikuliert, davon 58 Frauen; 34 von ihnen studierten Medizin. Später setzte sie ihr Studium in Göttingen und nach ihrer Heirat mit dem ungarnstämmigen Wirtschaftswissenschaftler und Stinnes-Manager Oskar Horney, mit dem sie drei Kinder hatte, schließlich in Berlin fort, wo sie 1911 das Staatsexamen ablegte. Bereits vor dem Examen hatte sich Horney einer Analyse bei dem bekannten Freud-Schüler Karl Abraham unterzogen. Möglicherweise erwachte in diesem Zusammenhang ihr Interesse für die Lehren Sigmund Freuds. Ab 1911 besucht sie die Treffen der Berliner Psychoanalytischen Gesellschaft, wo sie 1912 einen ersten Vortrag zur Geschlechtererziehung von Kindern hielt.

Gleichzeitig spezialisierte sich Horney als Nervenärztin, und absolvierte ebenfalls 1912 ihr praktisches Jahr im Urban-Krankenhaus sowie in den Lankwitzer Heil- und Pflegeanstalten. Im Jahr 1915 promovierte sie bei Karl Bonhoeffer, dem damaligen Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie an der Charité, über posttraumatische Psychosen nach Kopfverletzungen. In den folgenden Jahren beteiligte sie sich am Aufbau des Berliner Psychoanalytischen Instituts und eröffnete 1919 eine eigene Praxis in Berlin. Mitte der 1920er-Jahre wurde ihre Ehe geschieden. Die drei Töchter – die älteste, Brigitte (1911–1988), wurde eine berühmte Schauspielerin, die mittlere, Marianne (1913–2008), und die jüngste, Renate (1915–2009), wurden Psychoanalytikerinnen wie ihre Mutter – zog sie neben ihrer intensiven Berufsausbildung und -ausübung allein auf.

## Theorien und Aufsätze

Horney wird der sogenannten kulturalistischen bzw. neo-freudianischen Schule der Psychoanalyse zugerechnet, „die

## Spurensuche

### Die Adressen der Wohn- und Arbeitsorte Karen Horney's in Berlin:

- 1909: Dahlem, Schweinfurthstraße 4 (Pension)
- 1912: Lankwitz, Viktoriastraße / heute Leonorenstraße 17-33 (Privat-Heil- und Pflegeanstalt Berolinum)
- 1913–1915: Lankwitz, Waldmannstraße 3
- 1915–1917: Schmargendorf, Karlsbader Straße 15
- 1919–1926: Zehlendorf-Mitte, Sophie-Charlotte-Straße 15
- 1920–1928: Tiergarten, Potsdamer Straße 29 / heute 74 (Berliner Psychoanalytisches Institut)
- 1928–1932: Tiergarten, Wichmannstraße 10 (Berliner Psychoanalytisches Institut)
- 1919–1927: Wilmsdorf, Kaiserallee 202 / heute Bundesallee 202 (Praxis)
- 1926: Charlottenburg, Steinplatz 2
- 1926–1932: Tiergarten, Lützowufer 38 / heute Katharina-Heinroth-Ufer 3

die Libido-Theorie Sigmund Freuds verwarf und den Einfluss von Gesellschaft und Kultur auf die Entwicklung der Persönlichkeit betonte.“ Im Jahr 1922, auf dem Berliner Psychoanalytischen Kongress, hielt sie ihren wichtigen Vortrag „Zur Genese des weiblichen Kastrationskomplexes“. Darin ordnete sie Freuds „Penisneidtheorie“ als „männlichen Narzissmus“ ein und setzte ihm ihre Theorie des männlichen „Gebär(mutter)neides“ entgegen. Zwischen 1923 und 1935 publizierte Horney 19 Aufsätze, die sich mit der weiblichen Psyche und dem Verhältnis zwischen den Geschlechtern befassten.

Anfang der 1930er-Jahre folgte sie einer Einladung Franz Alexanders und zog gemeinsam mit ihren zwei jüngeren Töchtern nach Chicago, wo sie zwei Jahre als stellvertretende Direktorin des Chicago Institute of Psychoanalysis tätig war. Nach Meinungsverschiedenheiten mit Alexander wechselte sie nach New York, wo sie von 1934 bis 1941 dem Lehrkörper des New York Psychoanalytic Institute angehörte. 1941 gehörte Horney zu den Mitbegründerinnen des American Psychoanalytic Institute und unterstützte die Gründung der Association for the Advancement of Psychoanalysis. Ende der 1930er-Jahre veröffentlicht sie die Bücher „Der neurotische Mensch unserer Zeit“ und „Neue Wege in der Psychoanalyse“, die die Theorien Freuds einer grundlegenden Kritik unterzogen und die Wichtigkeit der Kultur bei der Entstehung neurotischer Konflikte betonten. „Während Freud angesichts des Konflikts zwischen Individuum und Gesellschaft ein gewisses Maß an Neurose für unvermeidlich hielt, glaubt Horney an die Kraft der Selbstverwirklichung, mit der Fehlentwicklungen korrigiert und überwunden werden können.“

Horney schrieb gut lesbare Bücher, die vor allem in den USA ein großes Publikum erreichten. Das bereits erwähnte „The Neurotic Personality of Our Time“ (1937) wird als ihr wichtigstes bezeichnet: Nach Horney ist das „große und einzige Thema des neurotischen Menschen die Angst“. Diese Angst als Kernstück der Neurose sei auch immer mit Feindseligkeit verbunden, so Horney. Diese Feindseligkeit richte sich zwar vor allem „projektiv nach außen, wird aber trotzdem als eigene Schuld empfunden. Es gibt keinen neurotischen Menschen, der sich nicht mit Selbstvorwürfen abplagt, nicht selten verbunden mit einem heftigen Bedürfnis nach Strafe. Aber es ist eben nur das ausgelebte Bedürfnis nach Selbstbezeichnung.“ So gibt es nach Horney vier Hauptwege, durch die ein Mensch versucht, sich gegen die (neurotische) Grundangst zu schützen: Liebe, Unterwürfigkeit, Macht und Distanzierung.

### Tod und Erinnerung

Am 4. Dezember 1952 starb Karen Horney in New York. Der Schriftsteller Carl Zuckmayer schrieb über ihren Tod: „Wer Karen Horney gekannt hat, wird schwer begreifen, dass sie



Gedenktafel für Karen Horney, Sophie-Charlotte-Straße 15, Berlin-Zehlendorf  
Foto: Axel Mauruszat, via Wikimedia Commons

gestorben sein soll [...]. Was aber kann überdauern – in einer uns unbekanntem, verwandelten Gestalt, wenn die Auflösung den Körper mit chemischen Substanzen der Erde verschwisst, ins Anonyme, Außermenschliche eingebettet hat? Sicher nur das, womit Karen Horney's Lebensarbeit sich beschäftigt: die Seele. Sie war ein Mensch, von dem man gewiss war, dass er unendlich alt werden würde. [...] Man wollte einfach von ihr überlebt werden. Man wollte wissen, wenn man die Augen schließen würde, dass dieser in sich gebändigte, doch fortgesetzt strömende Kraftquell weiterging, wie das Leben selbst.“ /



### Prof. Dr. med. Matthias David

Geschäftsführender Oberarzt an der Charité – Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Gynäkologie, Campus Virchow-Klinikum

Foto: Kathleen Friedrich



# Freitagabend.

Ich sitze in der Kneipe und trinke etwas mit meinem Nachbarn. Mein Nachbar ist Lehrer und hat immer frei. Den Witz mache ich jedes Mal. Dafür belächelt er meinen Dokortitel. Wir sind also quitt.

„Sieh es als politisches Statement“, sagt er. „Die Ausrede, mein Auto fährt mit Gas, zieht ja ohnehin nicht mehr.“

„Es ist kein Auto“, sage ich.

„Ich weiß: Es ist ein Chevrolet Van G20, Baujahr 1993, 8 Zylinder, verdunkelte Scheiben, 2 Meter breit, 5 Meter lang. Aber seit Beginn des Ukraine-Kriegs bist du nicht mehr gefahren.“

„Der Van steht seit Februar 2022 in der Werkstatt.“

„Das weiß ja außer mir niemand.“

„Doch, der Mechaniker. Mein Van ist seine Altersvorsorge.“ Mein Nachbar grinst. „Meine Altersvorsorge bist du. Du weißt, dass ich nicht reanimiert werden möchte.“

„Wieso eigentlich nicht?“

„Hörst du dir manchmal deine eigenen Geschichten an?“

Am nächsten Tag macht mir der Mechaniker einen absurden Kostenvoranschlag.

„Darüber muss ich erst nachdenken.“

„Frau Doktor, ich habe Ihnen schon oft gesagt, dass Sie nicht so viel nachdenken sollen. Ich bin Ihr Mechaniker, nicht Ihr Patient.“

„3.000 Euro!“

„Denken Sie einfach an etwas anderes.“

„An was denn?“

„Zum Beispiel an das Fahrgefühl in einem Smart. Stellen Sie sich vor, wie Sie einsteigen und sich direkt den Kopf stoßen. Dann die Knie, die Schultern und nochmal den Kopf – und dann kriegen Sie Ihre Tasche nicht unter. Stellen Sie sich vor, wie die umkippt, wie das Handy rausfällt und unter den Sitz rutscht, der sich natürlich nicht zurückschieben lässt. Und jetzt schließen Sie die Augen. Stellen Sie sich vor, wie Ihr Kopf dröhnt und Ihr Freund viel zu dicht neben Ihnen auf dem Beifahrersitz sitzt. Das war doch neulich Ihr Freund?“

„Nachbar.“

„Denken Sie daran, wie Sie sich ärgern, dass Sie heute nüchtern bleiben mussten und er lauthals neben Ihnen schnarcht.“

„Woher wissen Sie ...?“

„Schließen Sie Ihre Augen.“

„Okay.“

„Stellen Sie sich vor, wie Sie den Streit Ihres Lebens auf einem Quadratmeter austragen müssen. Und wie dann vor Ihrer Wohnung alle Parkplätze frei sind. Wie ganz Berlin vorwärts einparkt, und wie sich der Kauf eines Smart nicht einmal mehr im Hinblick auf enge Parklücken rentiert.“

Ich lächele.

„Gerade haben Sie zum ersten Mal gelächelt.“

„Woher wissen Sie das? Wir telefonieren.“

„Ich fühle das.“

Ich öffne die Augen.

„Schließen Sie bitte Ihre Augen“, tönt es aus der Leitung. Ich gehorche.

„Und jetzt stellen Sie sich vor, wie Sie Ihren riesigen Van aufschließen. Stellen Sie sich vor, wie Sie Ihre Tasche lässig in den Mittelgang stellen, Ihre hohen Schuhe anlassen, weil man Automatik auch mit High Heels fahren kann.“

„Woher wissen Sie ...?“

„Stellen Sie sich vor, wie Ihre Füße sich strecken, Ihr Rücken sich dehnt – das ist doch Prävention pur!“

„Ich dachte, Sie sind mein Mechaniker.“

„Denken Sie daran, wie Ihr Freund ...“

„Nachbar!“

„... wie er hinten auf dem umgeklappten Sitz so laut schnarchen kann, wie er will und wie Ihnen das völlig egal ist. Weil Sie ein riesiges Auto haben! Das noch dazu mit Gas fährt!“

„Aber der Ukraine-Krieg ...“

„Sie sind ja seit 2022 nicht mehr gefahren.“

„Das weiß ja außer Ihnen niemand.“

„Frau Doktor! Denken Sie daran, wie Ihr Freund Sie gar nicht stört! Es ist fast so, als hätten Sie keinen! Aber angenommen ...“ Er macht eine bedeutsame Pause: „Angenommen, Sie wollten sich versöhnen und im Schutz der verdunkelten Fensterscheiben auf der Rückbank mit Ihrem Freund ...“

„Nachbarn. Wie kommen Sie überhaupt darauf ...?“

„Sie sind nicht der einzige Mensch mit Van, der seit Februar 2022 nicht mehr fährt.“

Ich mache eine lange Pause. „Soll ich bar bezahlen?“, frage ich.

„Ich glaube, Frau Doktor, eine Rechnung ist wie immer für alle Beteiligten der sicherste Weg. Am Ende ist Ihr Freund Anwalt.“

„Mein Nachbar ist Lehrer.“

„Noch schlimmer.“

„Mein Van ist Ihre Altersvorsorge, richtig?“

„Richtig“, sagt der Mechaniker. „Ihr Van und Ihre Geschichten.“

„Wie meinen Sie das?“

„Meine Frau und ich haben jetzt eine Patientenverfügung.“

„Oh“, sage ich.

„Nein, nein“, sagt er. „Wir sind Ihnen sehr dankbar. Ihr Freund hat ja auch schon eine.“

„Nachbar“, sage ich.

„Jaja, genau“, sagt er. „Schönen Gruß übrigens.“ /

**Eva Mirasol**

Berliner Ärzt:innen — Mitgliederzeitschrift der Ärztekammer Berlin,  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

#### Herausgeberin

Ärztekammer Berlin  
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin  
✉ redaktion@aekb.de  
→ <https://magazin.aekb.de>

**Redaktion** Michaela Thiele (v.i.S.d.P.), Lisa Gudowski,  
Xóchil Guillén-Sautter, Iris Hilgemeier, Niels Löchel, Oliver Wilke (Satz)  
**Redaktionsbeirat** Dr. med. Regine Held, Dr. med. Susanne von der Heydt,  
Michael Janßen, Dr. med. Klaus-Peter Spies, Dorothea Spring,  
Dr. med. Roland Urban, Julian Veelken, Dr. med. Thomas Werner

#### Anschrift der Redaktion

Friedrichstraße 16, 10969 Berlin  
☎ 030 408 06 - 36 36

**Titelfoto** André Wagenzik / Ärztekammer Berlin

#### Designkonzept

Panatom

#### Verlag

Quintessenz Verlags-GmbH  
Geschäftsführung: C. W. Haase  
Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin  
☎ 030 761 80 - 5  
→ [www.quintessence-publishing.com](http://www.quintessence-publishing.com)

#### Anzeigen- und Aboverwaltung:

Melanie Bölsdorff  
Paul-Gruner-Str. 62, 04107 Leipzig  
☎ 0341 71 00 39 - 93  
☎ 0341 71 00 39 - 99  
✉ boelsdorff@quintessenz.de (Anzeigen)  
✉ leipzig@quintessenz.de (Zentrale)

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024, gültig ab 01.01.2024.

**Druck** Aumüller Druck GmbH & Co. KG  
Weidener Straße 2, 93057 Regensburg

Berliner Ärzt:innen wird auf 100 % Recyclingpapier gedruckt, ist FSC®-  
zertifiziert sowie ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und EU Ecolabel.

Für die Richtigkeit der Darstellung der auf den vorstehenden Seiten  
veröffentlichten Zuschriften wissenschaftlicher und standespolitischer  
Art übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die darin geäußerten  
Ansichten decken sich nicht immer mit denen der Herausgeberin der  
Zeitschrift. Sie dienen dem freien Meinungs-austausch der Berliner  
Ärzt:innenschaft und ihr nahestehender Kreise. Nachdruck nur mit  
Genehmigung. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und  
Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetz-  
lich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages  
strafbar.

Alle Berliner Ärzt:innen erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mit-  
gliedschaft bei der Ärztekammer Berlin. Nichtmitglieder können die  
Zeitschrift beim Verlag abonnieren:

Melanie Bölsdorff  
☎ 0341 71 00 39 - 93 ☎ boelsdorff@quintessenz.de

ISSN: 0939-5784

© Quintessenz Verlags-GmbH, 2024

#### Hinweis

Anzeigen werden unabhängig vom redaktionellen Inhalt  
der Mitgliederzeitschrift sowie den (berufs-)politischen  
Positionen der Ärztekammer Berlin veröffentlicht.